

Bezugsgebühr:

Gewöhnlicher Auszug durch unleserliche Zeilen und morgens, am Samstag und Sonnabend nur einmal von 10 bis 12 Uhr, durch ausführliche Sammelnummer von 10 bis 12 Uhr, bis 10 bis 12 Uhr. Bei einzelner Ausgabe durch die Post 10 bis 12 Uhr, im Nachhause mit entlastendem Aufschlag. Gedruckt oder handschriftlich. Mitteilungen nur mit deutlicher Unterschrift oder "Druck, Stadt." möglich. Nachdrückliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unerlaubte Reproduktionen werden nicht aufgewahrt.

Telegramm-Nr. 122:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

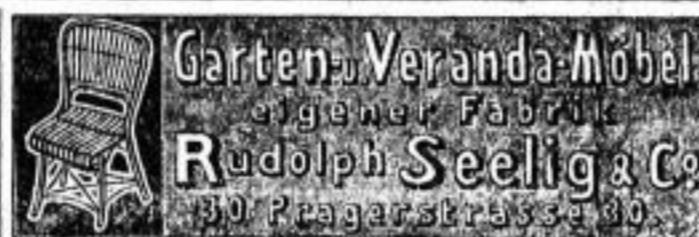
Beste Bezugsquelle für
Illuminationslaternen, Kinderlampen,
Oscar Fischer, am See 21, Kottlontfabrik.

Anzeigen-Carr.

Mitnahme von Anklängungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertage zur Marienstraße ab den 11 bis 12 Uhr. Die 1. halbe Oktave ist von 8 bis 10 Uhr. Einladungen auf der Brücke Seite 10 bis 12 Uhr, die 2. halbe Seite 10 bis 12 Uhr, die 3. halbe Seite 10 bis 12 Uhr. Am Samstag nach Sonn- und Feiertagen 11 bis 12 Uhr. Einladungen auf der Brücke Seite 10 bis 12 Uhr, die 2. halbe Seite 10 bis 12 Uhr. Einladungen nur gegen Voranmeldung. Zeitungsblätter kosten 10 Pfennige.

Herausgeber: Nr. 11 und 2000.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 33.



Bruchleidenden

empfiehlt seine vorzüglich passenden und sichere Hilfe bietenden Bandagen eigener bewährtester Konstruktion: Bandastat und Orthopädi-

M. H. Wendschuch sen., nur Marienstr. 22b

im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Nr. 184. S. 121:

Aus- und Einblicke in den Zukunftstaat. Der König in Kiel. Verein der Saalhaber.

Mutmaßl. Witterung: Kübler, regnerisch.

Sonnabend, 7. Juli 1906.

Aus- und Einblicke in den Zukunftstaat.

Es ist nur natürlich, daß sich in Frankreich sozialdemokratische Probleme mit sehr erheblich größerer Deutlichkeit und — Dreistigkeit hervorwegen, als etwa in Deutschland und England oder gar in den Vereinigten Staaten. In den beiden europäischen Ländern, deren politische und wirtschaftliche Verhältnisse die Basis für einen Vergleich mit Frankreich bieten können, besitzt das konserватive Element und die konservative Weltanschauung ein nicht bloß durch historische Traditionen geheiligtes Ansehen, sondern eine tatsächliche und wegen der Staatseinrichtungen, die auf dem Konservatismus beruhen, durchaus achtunggebietende Stärke. Und das nicht nur in den Parlamenten. In beiden Nationen wird die große Wehrhaftigkeit der Bevölkerung von monarchischen Gefühlen und religiösen Idealen so sehr beherrscht, daß schon deshalb eine grundstürzende Gesellschafts- und Wirtschaftslehre, die dem Staat einen neuen Inhalt, dem einzelnen ein neues Wesen geben will, recht wenig Aussichten auf Beachtung und Nachfolge hätte. In den Vereinigten Staaten von Amerika fehlen zwar diese Schwergewichte der öffentlichen Zustände in ihrer gegenwärtigen Gestalt; dafür aber tritt dort das geschäftliche Moment, alles bändigend und mit sich fortziehend, so sehr in den Vordergrund, daß es jeder Ansicht einer Unzufriedenheit, die die geltenden Bedingungen des Erwerbslebens ausschaffen wollte, einen unübersteiglichen Wall entgegenstellt.

Ganz anders im heutigen Frankreich. Seit hundert Jahren und mehr hat dort der Monarchismus keine dauernde, unbestrittene Stütze mehr gehabt. Die Republik, die „freie“, und, wie erst vor kurzem die Androschen Enthüllungen bewiesen haben, doch so unsichere Republik hat ihre Stellung mehr und mehr befestigen können, jedoch nicht ohne den Vergehen, den zum Teil läblichen Anschauungen, die aus der Tiefe der Volksmassen herausdringen, immer weitere Zugeständnisse machen zu müssen. So sind durch die letzten Wahlen zur Deputiertenkammer Parteien zu wahrgenommen, ja entscheidendem Einfluß im Staat gelangt, die bei den verschiedensten Anlässen, namentlich in finanziel- und sozialpolitischen Fragen, ihre durch selne nationalen oder ethlichen Bedenken eingeschränkten Sympathien für die Theorien der revolutionären Sozialdemokratie befunden haben. Aber damit nicht genug! Mit der Annahme und Durchführung des Gesetzes, das die Trennung von Staat und Kirche ausdrückt, ist aus dem Bau der heutigen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung ein weiter starker Heiler heraustragen worden, und bereits macht auf der Triumphbühne das Unstatt staats- und kulturfürdlicher Umtriebe, das Nesten der Fundamente Bestürzung ausdrohend, in erschämlicher Fülle und Mannigfaltigkeit empor.

Im Syntagma dieser Entwicklung wird es erschöpflich, wie gerade in Frankreich der kollektivistische Gedanke einen Vertreter finden könnte, der allen Einstus sein positiv und praktische Bedeutung ins Auge sieht oder wenigstens sich an dieser Aufgabe versucht; auf solchem Boden, unter so günstigen Voraussetzungen, wie in den letzten Jahren die Politik des französischen Regierung und Volkswirtschaft sie geschaffen, mügte jedoch so robuste und revolutionäre Anschauung Wurzel schlagen und Fuß fassen. „Genosse“ Jean Jaurès hat es unternommen, den Zukunftstaat, um das Werk des Fürsten Bülow zu gebrauchen, aus dem Gutteal heraustragen zu lassen. Gleich nach dem Befammente der neuvergleichenden französischen Kammer ließ er in einer programmatischen Rede Aus- und Einblicke in den von ihm erträumten Zukunftstaat tun. Liegen die Neuerungen des bekannten französischen Parlamentariers auch schon einige Zeit zurück, so sind sie doch interessant genug, um jetzt — wo eine politisch stillere Periode es zuläßt — einer kritischen Durchleuchtung gewürdig zu werden. Sei es, daß die jüngsten Wahlerfolge den Eigendünkel der sozialistischen Partei ins Ungemessen gesteigert haben, sei es, daß das unauslösbare Drängen der deutschen „Bruderpartei“, den so oft geäußerten Wangel auf selbstständiger politischer Agitation und Betätigung endlich abzuweichen. Herrn Jaurès und den Seinen nicht zu ruhen lassen — sicherlich hat auch die unerhörte Schwäche und Nachgiebigkeit des Stabbiets das Übrige getan — genug, der Zukunftstaat, wie er in den höchsten denkenden Sozialdemokraten sich malt, oder wenigstens die Möglichkeiten und Voraussetzungen der Zukunftstaaten Herzlichkeit sind vor uns erschienen.

Über es ist ihnen und ihrem Werkunder ergangen wie dem Mittel von der traurigen Gestalt, der, einmal an die Öffentlichkeit heraugetreten und mit dem wirklichen Leben in Verbindung gebracht, schon nach den ersten flüchtigen Proben seiner Mitternacht seines Unwertes sich bewußt wurde und am liebsten in die Verleugnung verschwinden möchte! Warum hat Jaurès, indem er am Schluß seiner auf zwei Kommunikationen verteilten Rede wütende Angriffe gegen die Radikalen und ihr Regierungsprogramm führte, sich einen guten „Abhang“ zu suchen gesucht, aber dieser gesuchte Schlupfseitl konnte nicht verhindern, daß der Eindruck, den die Kammer gewonnen hatte, man habe es mit frankhafter aber mühsam abgequälten Aus-

gebüten einer überreizten Phantasie zu tun, die man unmöglich ernst nehmen könne, noch ganz erheblich verstärkt wurde. Und so ist das Geist der langatmigen Tiraden des sozialistischen Führers über seine Ideen vom Zukunftstaate dahin zusammenzulösen: Er ist dem Fluch der Lächerlichkeit verfallen.

Zum allgemeinen verhält sich der erste Mensch den Glauben, er könne der Vorstellung vor- oder entgegenkommen, und er begnügt sich mit den Aufgaben und Problemen schäßiger Tätigkeit, die keiner Zeit gemäß und vom Standpunkte der politischen und wirtschaftlichen Interessen als gerecht, mit Rücksicht auf die geistigen und materiellen Fähigkeiten einer Nation als erfüllbar erwischen sind. Ein anderes ist es, ob ein Bismarck eine Nation der politischen Einheit und Größe entgegenstellt und damit einem Gehirn entgegenkommt, das von Geschlecht auf Geschlecht sich vererbt hat und aus dem Non-nationalen Niederganges heraus geboren wird: ein anderes, ob Jaurès und die anderen Propheten und „Kennen“ des Zukunftstaates eine neue Ordnung aller menschlichen und göttlichen Dinge einführen wollen, die auf die von der Natur gegebenen und unänderlichen Eigenschaften des Menschen keine Rücksicht nimmt, sondern sich leichtfertig-büchselfhaft über solche Naturnotwendigkeiten hinweglegen soll, also schon dadurch den Keim der Verzehrung, des Verfalls in sich tragen würde. Für Jaurès gab es keine Zweife, keine Skrupel: sein Progr. am 1. für den Zukunftstaat war fertig — so meinte er wenigstens —, also muhte es auf der Tribüne des Palais Bourbon, gewissermaßen unter dem Beistand einer Regierung, die manchen offenen Sozialisten, manchen zu schönen sozialistischen Hoffnungen berechtigten Radikalen als Mitglied zählt, das Licht der Welt erblicken.

Aber Herr Jaurès hat wenig Neues gesagt, und was er Neues vorbrachte, belustigte die Kammer. Wichtiger aber, weil es zugleich eine Kritik von vernichtender Schärfe enthält, ist das, was er nicht gefagt hat. Die geplante Regelung der fünfzig Staatsform, die geplante Wahlnahmen zur Durchführung der kollektivistischen Gedanken, nach der Verwirklichung dieler Ideen die Verbindung einer Biederkeit der heutigen Zustände, die Besitz und Eigentum nicht entbehren können, die Überwachung und dauernde Sicherstellung der sozialistischen Freiheit, die sich aufdrängt in den Schlagworten: „Gleiches Maß an Arbeit, Lohn und Genuss“ — über alle diese entscheidenden Fragen ist Jaurès die Aufführung schulhaft geblieben, oder hat sich für ihre Beantwortung eine Zeit von 4 bis 5 Minuten erbeten. Mußte dieses Verfahren im entscheidenden Augenblick eigentlich tatsächlich berühren, so könnten andererseits die positiven Gedanken und Vorschläge, die Jaurès, zum Sprechen genötigt, aufstiehle, nicht anders als mit Lachen und Knopfknallen aufgenommen werden, so besonders als er die „Lehren“ der deutschen Sozialdemokraten, in die Enge getrieben, nachdrückt und die Körner ausstellt, daß die Kapitalisten — die es also auch im sozialistischen Zukunftstaat noch geben würde — zu einer Verwendung ihrer Geldmittel nach einer bestimmten Richtung, nämlich lediglich zum Kauf der Erzeugnisse, leien diese materiellen oder geistigen Art, gegangen werden mühten. Damit wäre dann glücklich der Zukunftstaat etabliert, in dem nicht Vernunft und Persönlichkeit, nach Goethes des Menschen allerhöchste Kraft, sondern die Willkür der tragen, aber agitatorisch um so leichter zu bewegenden Massen herrschen würden.

Herrn Jaurès' Vorstoß war ein Schlag ins Wasser. Sein zur Abwehr der kollektivistischen Utopien berufener Gegner im Ministerium, Herr Clemenceau, hatte die besseren Gründe und hatte auch die besseren Gefühle und Urteile der Kammer für sich. Mit erdrückender Mehrheit wurde seiner Rede die Ehre des öffentlichen Anschlags zu teilen, während man es vorzog, über die Jaurésischen Phantasien den Schleier der Verschwiegenheit zu breiten. Das aber ist das Charakteristische an dieser parlamentarischen Debatte über die Zukunftstaatstheorie, daß dieselben Parteien, die im allgemeinen nur ein schmales Grenzgebiet von dem revolutionären Nachbar trennen, die auf so zahlreichen Gebieten der inneren, der Finanz- und Wirtschaftspolitik getrennt mitschwören und vereint folgen: den Kollektivismus mit aller Geschicklichkeit abgelehnt haben. Und mit Recht; denn es hat sich wieder einmal mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit gezeigt, daß der kollektivistische Zukunftstaat mit seiner Nachdrückung der menschlichen Natur, seiner Vernichtung aller persönlichen und nationalen Streitens, seiner gänzlichen Loslösung von allen religiösen und ethischen Idealen vor dem Tribunal der menschlichen Vernunft und Sittlichkeit nicht bestehen kann.

Neueste Drahtmeldungen vom 6. Juli.

König Friedrich August in Kiel.

Kiel. Der König von Sachsen folgte am Mittag, nachdem er das Eisenschiff „Wettin“ verlassen hatte, einer Einladung des Großadmirals v. Pocher an Bord des Flaggschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, woebald das Frühstück eingenommen wurde. Der König verließ mehrere Orden und Auszeichnungen, darunter an den Kommandanten des Flaggschiffes Kapitän zur

See Lans. Der Kommandant des Linien Schiffes „Wettin“, Kapitän zur See Scheibl, erhielt das Bildnis des Königs.

Kiel. König Friedrich August von Sachsen hat heute nachmittags 2.17 Uhr mit seinem Gefolge die Stadtteile nach Dresden angefahren. Prinz Heinrich von Preußen begleitete den König zum Bahnhof.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Abgeordnetenhaus. Beratung des Abgeordnetenhaus abgeänderten Vollschriften unterhaltungsgegesches liegen zahlreiche Anträge vor, insbesondere ein Kompromißantrag der beiden konservativen und der nationalliberalen Partei, wonach für die Untererteilung der Staatsmittel auch die Schulverbände vom Kreis ausgenommen für je 5 Jahre ein Verteilungsplan aufgestellt werden soll, der bei Feststellung durch die Schulbehörde bedarf. Die Lehrerbefreiung soll so geregelt werden, daß in Schulverbänden mit 2 oder weniger Schulstellen die Gemeindebehörde die Wahl aus drei von der Schulaufsichtsbehörde als befreit bestimmten vornehmen muß, während die größeren Gemeinden bei ihrer Wahl nur an eine bestimmte Art gebunden sind. Die Mitwirkungsrechte der Gutsbesitzer bei der Berufung in Gemeindeschulverbänden sollen wieder bestätigt werden. Endlich soll eingefügt werden, daß weitergehende Berufungsrechte der Gemeinden aufrecht erhalten werden sollen. — Die sonst vorliegenden Anträge bedenken sich im wesentlichen mit den bereits bei der früheren Beratung im Abgeordnetenhaus gestellten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm das Vollschriftenunterhaltungsgegesche durchweg nach den Kompromißanträgen gegen freie jüdische Religion und einen Teil des Zentrums an. Morgen tritt Tagungsschluss ein.

Nationaleb.

Berlin. (Priv.-Tel.) Geheimrat Seitz wird zum Gouverneur von Kamerun ernannt.

Berlin. Nach einem Telegramm des Kaiserlichen Gouverneurs v. Lindequist hat die Olympia-Bahn am 4. Juli 1901 erreicht. Wie schon gemeldet, waren die Hottentotten nach ihrem Vorstoß auf Warambad-Gebiet in den Gefechten vom 20. und 21. Juni wieder in fidemlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Abteilung des Majors Sieberg hatte die Verfolgung aufgenommen, mußte aber nachdem sie drei Tage ohne Wasser geblieben war, an den Oranje herantrücken. Major v. Breithold nahm von Voelsdrift aus die Verfolgung auf und drängte die Hottentotten, die sich in den Orangebergen festgehalten hatten, nordöstlich östlich Außenlehr. Major v. Breithold bat mit den Hauptstellen Außenlehr und Wabis-River befehlt. Er bleibt am Feind. Eine kleine Hottentottentruppe hatte mit geschlossenem Bogen nordöstlich Voelsdrift die Grenze überschritten. Die englische Grenzpolizei nahm unverzüglich am Steinkopf eine Binde von 33 Männern beim Viehherbst fest, gab das Vieh an die deutschen Truppen zurück und führte die Hottentotten nach Springbok ab. Unter diesen befindet sich der Unterstabsarzt Josef Christian, Neffe des Hauptlings Johannes Christian, der nach Morengas Gefangennahme die Hottentotten führte.

Zur Lage in Nukland.

Petersburg. In der Reichsdruckerei erhielt Professor Schlosslin weiter Bericht über die Polizei vorwüste und gibt Einzelheiten über mehrere Episoden aus den blutigen Ereignissen. Redner beschreibt, daß die amtlichen Berichte unwahr sind. Die Dokumente der Regierung bei, daß die Regierungskräfte die Juden mit den Anarchisten und jedem Ungehorsam mit einer Heerescredo identifizieren. Redner bezeichnet es als Wicht der Duma, eine Waffe zu organisieren, um fünfzig Programme zu verhindern, und ein Heer zu befehligen, das den Soldaten gesetzt, offenbar ungeeigneten Begebenheiten der Bevölkerung den Gehorsam zu verweigern. Wenn die Duma ohnmächtig bleibt, wird Russland die Intervention der europäischen Mächte zu dulden, und zwar nicht nur aus Gründen der Menschlichkeit, sondern auch aus finanziellen Rücksichten. Fabrikant sagt: Die Politik der Regierung ist klar, sie will die Freiheitsbewegung in dem Blute der schwäbischen Nationalität ertrüpfeln. Das russische Volk ist unchuldig; aber seine Regierung bedeckt es mit Schande.

Petersburg. (Priv.-Tel.) In Wiesbaden Gouvernement Giellc umgingen nachts 25 Soldaten einen Kasernen, worin sich eine Bombenwerkstatt befand. Bloßlich erlosch eine Explosion, durch welche 8 Soldaten getötet und 5 verwundet wurden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Generalmajor Meekel, der Organisator der japanischen Armee, ist heute in Düsseldorf geworben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der des Muttermordes angeklagte Schläger Max Jordon wurde freigesprochen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Schwere Gewitter werden aus vielen Teilen Deutschlands gemeldet. In der Nähe von Berlin ereignete sich ein Brand. — In Spittel (Wittenberg) ertranken infolge Überschwemmung durch Gewitterregen zwei Kinder. Ein Güterzug wurde durch Hochwassermüller entgleist.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die russische Regierung teilte amtlich mit, daß sie eine verschärft sogenannte polizeiliche Grenzbeobachtung an der Ostsee angeordnet habe zur wirksameren Bekämpfung von Waffen- und Munitionsschiffen nach Russland auf dem Seeweg.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie die Rhein-Westfl. Zeit. von angeblich gut unterrichteter Seite hört, ist anlässlich der Geburt des jungen Thronerben ein sonntäglicher Gottesdienst für militärische und politische Personen in Aussicht genommen. Der Erlass, der sich auch auf kleine Haft- und Geldstrafen erstreckt, wird voranschließlich am Tage der Taufe des jungen Prinzen veröffentlicht werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Mörder des Nachtwächters Braun, der Arbeiter Heinze, hofft Tod nicht bei Leid umzubringen, die vielfach trittene lax Heine verurteilte, ist in einem Hospital in Bonn an der Tuberkulose verstorben.

Pramanns Erbswurst!

Fahl-Brotzel 18

an einem Unterleibselben erkannt zu sein und die Mutter zu haben, sich im Krankenhaus zu Halle einer Operation zu unterziehen. Ende Januar dieses Jahres gab sie den Dienst auf, wiede in einem Hause der Frauenstraße ein Stützen und laufte von den letzten Erfahrungen Kinderwäsche. Witte gebraut mache sie Aufnahme in der Einbildungskunst haben und wurde dort am 26. Februar vor einem Mädchen entbunden. Eine Frau in Neu-Döhlitz, die Eugen Ritter, fand sich bereit, das Kind gegen eine monatliche Entschädigung von 10 Mark in Pflege zu nehmen und die Frau ihren vorbringenlichen Dienst bei Freuden wieder an. Beide aber fanden die Sorgen um die Zukunft. Die junge Mutter verdiente monatlich 18 Mark, die Erfahrungen waren aufgebracht und das Elternhaus blieb der Gefallenen verloren. „Da bin ich in Verzweiflung gesunken, ich wußte nicht mehr, was ich tat!“ berichtete die Angeklagte mit tränenerfüllter Stimme. Am 16. März, einem Freitag, kam die Angeschuldigte zu der Blumenthaler nach Neu-Döhlitz und erzählte, daß ihre eigene Mutter das Kind in Pflege nehmen wolle und bereits alles für die Aufnahme bereit gemacht habe. Bereits damals trug sie sich mit Vorbedenken. Frau Ritter erbot sich, daß Kind am folgenden Sonntag nach Dresden zu bringen. Die Ebelt jedoch bestand darauf, das kleine gleich mitzunehmen. Sie brachte das Kind in die Freunde Wohnung und bereitete ihm in ihrer Kammer ein Lager im eigenen Bett. Von nun an begann in der jungen Mutter ein harter seelischer Kampf. Die Vorbedenken wichen nicht mehr von ihr, „aber es wurde mir immer und immer wieder leid!“ erklärte die Angeklagte. Am Sonntag, den 18. März, nachmittags, befand sie sich mit ihrem Kind allein in der Wohnung, nochdem sie noch vorwitzlos das Kleine gehoben und sonst auch aufs Beste vorsorgt hatte. Gegen die Vierzeit schritt sie zur Ausführung des schweren Tat, sah ein dichtes Tötungsbandbuch zusammen, legte es dem im Bett befindlichen Kind auf das Gesicht und begab sich dann nach der anstoßenden Stube, um Koffee zu suchen. Nach etwa 10 Minuten kehrte die unnatürliche Mutter, angeblich von Neu und durch vor Entsetzen getrieben, zu dem Kind zurück — es war tot, erstarrt. Zwei Tage lang blieb die kleine Leiche in der Kammer der Angeklagten. Diese machte inswischen der früheren Richter Ritter Mitteilung, daß das sonst so leidende Kind plötzlich umkrümpt verstorben sei und brachte am folgenden Dienstag die Leiche nach Neu-Döhlitz mit der Bitte, die Ebelt darunter beobachten zu lassen. Da dieser Bitte nicht entsprochen werden konnte, mußte die Ebelt die Leiche wieder mit nach Dresden nehmen. Die Ritter, welcher die ganze Sache verdächtig vorfand, gab der E. einen Beileiter mit auf den Weg, um die Beisetzung der Leiche zu verhindern. Die Ebelt nahm nun die Hilfe einer Heimburgin in Anspruch und diese wiederum veranlaßte, daß die kleine Leiche ärztlich untersucht wurde. Auf Grund der ärztlichen Untersuchung wurde die Angeklagte am folgenden Tage verhaftet. Seitdem gehen die glaubhaften Angaben der Anwältschaften. — Der örtliche Sachverständige, Herr Sanitätsrat Dr. Bachstein, bestätigt, daß das ganz gesund und lebensfähige Kind an Gehirn- und Lungenstomatitis als Folge oßmäßlicher Erstickung verstorben sei. Bei dem glaubhaften Geständnis der Angeklagten erübrigte sich die Abhörung der meisten Zeugen. — Duttmachermeister Freund hat an der Angeklagten keine besondere Erregung bemerkt, gibt ihr jedoch ein glänzendes Zeugnisszeugnis. — Der Zeugin Ritter hat die Angeklagte wiederholt Antheilungen über eine sorgenvolle Aufzucht gemacht. — Staatsanwalt Justizrat Petri hält die auf Mord lautende Anklage aufrecht. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Justizrat Dr. Reichel, tritt dafür ein, daß nur Totschlag vorliege, da die E. offenbar ohne ruhige Überlegung in einem Zustande geistiger Depression gehandelt habe. Die ganze Tat sei ein Ausdruck der Verzweiflung. Der Verteidiger beantragt weiter die Aufklärung mildester Umstände. Nach dem Wohlurtheil der Geschworenen wurde die Angeklagte Ebelt wegen Totschlags unter Annahme mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Oberfluss verurteilt. Da die Angeklagte erst in leichter Zeit ein umfassendes Geständnis abgelegt hat, stand der Gerichtshof keine Gelegenheit, die Unterluchungshaft ganz oder teilweise anzurechnen. — Gegen die 1882 in Görlitz bei Weissen geborene Wirtschafterin Anna Frieda Dötsch ist Anklage wegen verbrecherischen Mordes erhoben worden. Es wird ihr beigebracht, am 3. März 1900 in Weissen den Entschluß, den Kaufmann Josef Hornig zu töten, durch Handlungen bestätigt zu haben, welche den Anfang einer Verfolgung enthalten und diese Handlungen mit Überlegung ausgeführt zu haben. Die Angeklagte, ein nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen, Überwachungsarztes Dr. Donau, hysterisches, gefüllt minderwertiges, leicht erregbares Mädchen, hat eine traurige Jugendzeit verlebt. An 13 jüngeren Geschwistern, von denen 8 noch am Leben sind, mußte sie Mutterstelle vertreten. Im vergangenen Sommer lernte sie den genannten Hornig kennen. Das Paar verlobte sich und gedachte auch zu heiraten. Dem Plan stellte sich aber Hindernisse entgegen, um so mehr der als sehr rechthaberisch und rücksichtslos geschätzte Vater der D. gegen deren beabsichtigte Verheiratung war und deshalb die Tochter mitunter schwer misshandelte. Im Herbst d. J. erlitt die Angeklagte eine geringe Strafe wegen Unterschlagung. Der Hauptbeschuldigte soll allerdings der Vater Dötsch sein. Die Tochter suchte eine Löschung des Verbrechens und trug sich vor da an mit Selbstmordgedanken. Doch der Bräutigam vergab und bewog die D. sogar, mit ihm eine gemeinsame Wohnung zu beziehen und die Führung der Wirtschaft zu übernehmen. Bald aber fanden die frühen Gedanken wieder und in der D. reiste der Entschluß, sich selbst und den über alles Geliebten zu töten. Eine inzwischen eingetretene zweite Verurteilung ließ die Befürchtung entstehen, daß das Verhältnis nun endgültig auseinandergehen würde. Die Dötsch reiste Mitte Februar nach Dresden, kaufte einen sechshörigen Revolver mit Munition und nahm die Waffe mit nach Weissen in die gemeinsame Wohnung. Wochenlang kämpfte sie gegen die Verlockung an, um ihr Schicksal zu unterstellen. Am 28. Februar wurde ihr vom Amtsgericht Weissen der Bescheid ausgestellt, am 3. März eine mehrjährige Gefängnisstrafe anzutreten. Das gab den Ausschlag. Diese Schande wollte sie sich und dem Geliebten ersparen. Schon für die Nacht zum 2. März legte sie den Revolver schußbereit unter die Kissen der gemeinsamen Lagerstatt, brachte es aber nicht über sich, den geplanten Tod und Selbstmord auszuführen. Daselbe Spiel wiederholte sich in der folgenden Nacht. Nach vielen schlaflosen Stunden erhob sich die Dötsch am 3. März gegen 7 Uhr, ergriff den unter dem Kopftuch liegenden Revolver, schoß dem von ihr liegenden Hornig eine Kugel in den Hinterkopf, richtete dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine schwere Verletzung in der linken Brust bei. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht und nach erfolgter Wiederherstellung verhaftet. Die Verlehrungen Hornigs erwiesen sich als nicht lebensgefährlich, wenngleich die Kugel bisher nicht entfernt werden konnte. Die Angeklagte schildert den traurigen Vorhang in der hier angegebenen Weise, will aber ohne jegliche Überlegung in der Verzweiflung über die Ausichtslosigkeit ihres Verhältnisses zu D. zur Tat getrieben worden sein. Hornig lag als einziger vernommener Zeuge durchaus zu Gunsten seiner früheren Geliebten aus. Staatsanwalt Dr. Metz hält wohlüberlegten Vorwurf vor, erwiderte und bittet die Geschworenen, sich bei Abgabe des Wahlurtheiles nicht von dem vielleicht berechtigten Urteil beeinflussen zu lassen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Knoll, weiß in warm empfindenden Worten darauf hin, daß die Angeklagte bei Begehung der Tat vielleicht doch nicht geistigzurechnungsfähig gewesen sei. Unbedingt habe ihr aber die einzige Überlegung gefehlt. Unter allen Umständen müßten der Angeklagten jedoch mildernde Umstände zugestellt werden. Die Geschworenen erkennen die Angeklagte Dötsch für schuldig des beschworenen Totschlags unter Abschluß mildender Umstände. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 3 Monate Hauchhaus und 3 Jahre Oberfluss. Der Gerichtshof erging, wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung bewohnt, nur wenige Momente zu Gunsten der Angeklagten sprachen. Der Verteidiger bedachtigt, daß die Verurteilte ein Gnadenbrot einzurechnen, daß auch die Unterzügung des Gerichtshofes finden dürfe.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Händelsregister. Eingetragen wurde: die Gesellschaft Dresden-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz in Dresden, das Stammkapital vierhunderttausend Mark besteht und das zum Geschäftsführer bestellt ist der Kaufmann Robert Emil Salchner in Dresden; — die Firma Sächsische Industrie-, Sächsische Industrie- und Handelszeitung, Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller Albert Möller in Dresden und als Inhaber der Kaufmann Albert Ferdinand

Übrig in Dresden; — daß in die Firma Dresden-Gesellschaft für Möbel aus maltesischem Holz u. Türen etc. in Dresden der Kaufmann Alwin Türe in Dresden eingetreten ist, daß die Stellung des Kaufmanns Alwin Türe des Jüngeren erhalten ist und daß Geschäftsführer erzielt ist dem Kaufmann Willy Adolf Joseph Nikolauski und dem technischen Unter Wilhelm Adolf Joseph, beide in Dresden; — daß die Firma E. Daut & Co. in Dresden (Sachsen) erfolgen ist.

Gesellschaftsregister. Eingetragen wurde: die Gesellschaft unter der Firma Eintragsgesellschaft der vereinigten Schneidermeister zu Dresden und Umgegend, eingetragene Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Dresden und das zu Mitgliedern des Verbands bestellt sind die Schneidermeister Franz Eduard Schneider, Richard Moritz Gorde und Heinrich Grus, sämtlich in Dresden.

Stadtkasse. Zahlungseinstellungen u. s. w. Im Dresden-Zimmer 21 eingetragen ist: über das Vermögen des Regierungs- und Grundherrschaftsbüroherrn Karl Friedrich Wöhlke in Chemnitz ist das Konkursverfahren eröffnet und zum Konkursverwalter Herr Rechtsanwalt Alois Seitz, Sekretär 2, ernannt worden. Amtsdienst bis zum 26. Juli; — Es ist Antrag gestellt auf Eröffnung des Konkursverfahrens zum Vermögen der Firma „Reklame Büro“ Erfurt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, vertreten durch den Geschäftsführer Kaufmann Edward Karl Heinrich Bösel. Infolgedessen ist der Gesellschaft jede Verdauung des Gesellschaftsvermögens unterstellt. — Der Schriftwirt und Kaufbeamte Guido August Braun in Dresden-Lobtau, Heilwitzer Straße 28, ist jede Verdauung ihres Vermögens unterstellt, nachdem beauftragt worden ist, zu ihrem Vermögen Konkurs zu eröffnen.

Tagesgeschichte.

Die 1874er Kriegssiegende.

Derzufolge Deutschland damals eine neue kriegerische Entwicklung mit Frankreich angestrebt haben und nur durch das Damaskusreiten Russlands von Ausführung seiner Absicht zurückgehalten worden sein soll, hat eine neue Auslage erlebt. In der „Deutschen Reue“ wurden nämlich fürzlich Auszüge aus den Denkwürdigkeiten des früheren Reichskanzlers Bismarck Ludwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst veröffentlicht. Darin wurde eine Aufzeichnung d. a. Berlin, den 25. Oktober 1874, über eine Audienz mitgeteilt, welche Fürst Hohenlohe an jenem Tage dem Kaiser Wilhelm I. gehabt habe. Darin heißt es u. a.: „Der Kaiser zitierte dann die Stelle über dem Fürsten Bismarck verloren Thronrede) aus dem Gedächtnis und läutete davon die Befreiung, es möchte daraus abgeleitet werden, daß wir mit Frankreich wieder Krieg anfangen wollten. Daraus wolle er nichts wissen. Es sei ja alt, um noch Krieg anzufangen, und er befürchtete, daß Bismarck ihn noch und noch wieder in einem Krieg hinzutreiben wolle.“

Die „Homb. Nachr.“ erläutern jeden Versuch, Fürst Bismarck der Kriegstreiterei zu verdächtigen, für eine Geheimforschung und bemerken, indem sie auf die tendenziöse Ausdeutung der betreffenden Stelle in den Hohenloheischen Memoiren durch die französische Presse hinweisen, zur Abwehr und Richtigstellung des nämlichen:

„Das Fürst Bismarck d. Krieg mit Frankreich 1874 so wenig bedächtigt hat wie 1870, daß er vielmehr die bezüglichen Absichten der Militärpartei energisch bestraft hat, und daß mithin die Hohenloheische Niederdrift als Beweisstück des Gegenteils nicht angezeigt werden kann, bedarf für die Geheimforschungen nicht erst des Nachweises, und wir nehmen an, daß, wenn Fürst Hohenlohe die Aufzeichnung wirklich gemacht hat, die ihm die Veröffentlichung der „Deutschen Reue“ unter dem Datum Berlin, den 25. Oktober 1874, zugeschreibt, er entweder den Kaiser falsch verstanden haben, oder daß der Letzte in jenen Tagen über die Absichten des Fürsten Bismarck von dritter Seite abschließend irrgeschlagen gewesen sein muß. Tatsächlich hat dem Fürsten Bismarck 1874 wie 1875 nichts ferner gelegen, als die Absicht, einen Krieg gegen Frankreich herbeizuführen. Die derzeitigen Kriegsbedrohungen waren ebenfalls durch die Bemühungen des damaligen russischen Reichskanzlers, des Fürsten Gortschatow, hervorgerufen, sich gegenüber den nur in seiner Phantasie existierenden angedachten Kriegstreieren des Fürsten Bismarck als Kriegsengel aufzuzeigen, den Gott Europa für seine „Sicherung des Friedens“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen. „Ein solcher Krieg hätte“ — heißt es weiter, — „meiner Ansicht nach nicht zu haltbaren Zuständen in Europa auf die Dauer geführt, wohl aber eine Nebenkönigsmacht“ zu errichten und damit seiner Eitelkeit zu schmeicheln und seinen verbläffenden Ruhm als Staatsmann wieder aufzurichten. Fürst Gortschatow war tatsächlich sehr eifernd auf seinen angeblichen ehemaligen Schüler Fürsten Bismarck und dessen große Erfolge. Das Röhre darüber ist im Band II der „Gedanken und Erinnerungen“, Kapitel 26, nachzulesen. Fürst Bismarck erklärt dort, ihm habe die Absicht, Frankreich zu überrollen, sofern gelegen, daß er eher zurücktreten sein würde, als zu einem vom Zinne zu brechenden Krieg die Hand zu dienen, der kein anderes Motiv gehabt haben würde, als Frankreich nicht wieder zu Atem und zu Kräften kommen zu lassen

Familiennachrichten.

Die am 4. Juli erfolgte sichtliche Geburt eines gesunden Töchterchens
zeigen höchst freut an
Dresden, den 6. Juli 1906
Franz Memel und Frau.

Allen lieben Freunden und Bekannten nur hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber, treuherziger Gatte, unser Vater, Groß- und Schwiegervater

Herr Gastwirt

Traug. Jacob

in Moritzburg-Eisenberg.

Veteran von 1870-71.

heute früh nach schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren sonst entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet im Namen der übrigen Hinterbliebenen

Moritzburg-Eisenberg, 5. Juli 1906

Emilie Jacob geb. Schröter.

Die Beerdigung findet Sonntag den 8. Juli nachmittags 1 Uhr von der Begräbnishalle in Moritzburg aus statt.

Heute nachmittag verschied plötzlich und unerwartet meine innig geliebte Gattin

Alma Probst

geb. Scheiblich.

Dies zeigen in tiefer Verzürnis schmerzerfüllt an
Bodemus, den 5. Juli 1906

August Probst

und Angehörige.

Die Beerdigung findet Sonntag 14 Uhr in Briesnitz statt.

Gestern abend 8 Uhr entschlief in Gott nach langerer schwerer Krankheit unsere innig geliebte, treuherzige Gattin und Mutter

Ida Höhne

geb. Heinsse,

was Verdienst tiefveracht anzugeben

Dresden-Neustadt, den 6. Juli 1906

Moritz Höhne, Bur.-Assistent, und Tochter.

Die Beerdigung findet Sonntag den 8. Juli nachmittags 14 Uhr von der Begräbnishalle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Am Freitag früh entschlief saft nach langem Leiden unter lieber Gottes, Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Gustav Schäfer

Buchbindermeister

in seinem 72. Lebensjahr.

Dresden, Stempelplatz 1, 2.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet auf dem Annenfriedhof in Löbtau Montag den 9. Juli um 14 Uhr statt.

Gestern nachmittag 5 Uhr entschlief saft nach kurzem Krankenlager von seinem mit Geduld ertragenden schweren Leiden mein innig geliebter Mann und treuer Gatte, der

Baumeister

Edmund Kluge.

Wien, den 5. Juli 1906.

Die trauernde Witwe.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 7. d. nachmittags 14 Uhr vom Trauerdaus aus statt.

Verloren * Gefunden.

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhalt. Unter anderem Dauertarife für die Ausstellung, mehrere grüne königliche Steuermarken, eine kleine Goldkette gegen Abholung im Sommerabend, Palais Eisenberg, an Knummeherrn v. Meichl.

Kirchen-Nachrichten

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

A. Evangelisch - lutherische

Evangelische.

Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Juli 1906, mit bislangem Wochentag.

**Texte: Psalms 2. 2. 4. 18-19.
Kreuz: Psalms 2. 2. 4. 7.
1. Matth. 7. 21-24; 2. Psalms 2. 18-28.**

Der 6. Sonntag

Heirat.

Gleichermärtlersohn, 23 Jahre alt, hübsch, frisch, w. tol. Wohl, gl. Alter, aus sehr. Familie, Weißerstochter od. Badeaufklein mit nur etwas Vermög., Hauptfunktion u. mit leicht. Betrieb geschw. L. zu lern. Sich. Exist. gefügt. B. Off. u. P. 22530 bis 10. Juli in die Exp. d. St. erb. Strengste Beobachtung, beider.

Eine Dame, 45 J. alt, Hausgrundstücke, sucht, da des Altersmehrs müde, die Bel. eines günst. sozialen, alt. Herrn zwecks

Verheiratung.

Gef. Off. u. 1007 M. F. erh. postl. Oberbach i. E.

Heirat

Einf. junge Witwe u. geb. Gräfin mit 6-10 000 Mark Vermög., männl. sich mit best. Professionell od. einer Beamten, glückl. zu verheiraten, d. Frau A. Mühlmann, Rathausstr. 66, 2.

Heirat!

Sal. Oberförster, Ende 30 er. Witw. m. 1 Kind, in sehr günst. Verhältnis, sucht voss. Bes. im Herbst. Gef. Off. u. H. J. 39 an Ausstellung internationale Ernst Gärtnert, Dresden, Sachsenstr. 3 erbeten.

Mein Heirats-Institut besteht seit 1889. Höhere Beamte, Kavaliere, Adelsruten wünschen sich mit wenigstens vornehm. Damen handgemachtes zu verheiraten durch Frau Johanna Kohl, Strudelstr. 2 a. 2. Ecke Prager Str. Stolpeltz gratis.

Junge vermög. Dame, vornehme Erziehung, wünscht vornehm. mit Herrn höch. Stand, zwecks Heirat.

Off. u. V. 801 Sachsen-Allee 10.

Klepperbein verstärktes Dalmatiner Insektenpulver

tötet und rottet total aus alte Wanzen, Flöhe, Fliegen, Schaben, Ameisen usw. Bucht. zu M. - 25,- 40,- 50,- 1.20 bei

C. G. Klepperbein, Dresden, Frauenstr. 9. Gebr. 1707.

1 bess. Herren-Dreirad,

2 Grube, Röhrchen, diverse Blechkästen und Gießkannen sehr billig zu verkaufen. Tollwitz, Laubegärtner Straße 5. 1 Kr.

Phot. Apparat,

13 x 18, auch als Handkamera verwendbar. Gewicht 3½ kg.

Kaufpreis 100 M. sofort sehr billig zu verkaufen. Off. an Diener, Uhlandstrasse 35, 3.

Kassenschränke

eigener weltberühmter Fabrik, günstiger als in Auktion, weil lange Garantie und neueste Konstr. Mantel aus 1 Stück, Türläger innenliegend, ohne Aufschwung. Billige Preise.

H. Arnold, Jakobistrasse 5.

1600 m. gebr. Feldbahnschienen, Rippwagen und Steinwagen sind billig zu verkaufen od. zu verleihen, auch geteilt. Öffentl. ebd. unter W. A. 380 an die Exped. d. St.

Prachtvolles Salon-Pianino, helle, wunderschöne Tonfülle, Klavier-, Banjer-System, bei sofort. Kauf für nur 350 M. zu verkaufen. Markthofstr. 12. Tel. 471.

Vervielfältigung (Autographen), handschriftl. handschriftl. handschriftl. handschriftl.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Eine Anzahl gut erhalten Pianinos mit sehr schönem Ton für Mk. 300.-, " 330.-, " 360.-, " 400.- ganz besonders empfehlenswert bei

August Förster, Waisenhausstr. 8, Centraltheater-Passage.

Günstigste Gelegenheit!

nur ganz kurze Zeit mietweise gespielt, zu aufs äußerste kalkulierte Kassapreisen! Roelle, kulante Bedienung!

Stolzenberg, Johann Georgen-Allee 13.

Für d. Internationale Ausstellung

Die Kunst im Hause

welche vom 22. September bis 14. Oktober d. J.

In Brüssel

stelltfindet, empfiehlt sich ein im Ausstellungswesen gewandelter repräsentabler Herr zur Vertretung. Die Ausstellung umfasst Kunstmöbel, handgewebte Tapisserien, Möbel, Markisen, Wärmmittel, sowie ungewöhnliche Artikel und einzigartige Neuerungen. Off. unter: S. M. 992 "Ausstellungsauf" Dresden.

Delikatesseu., Geschäfte, und Drogerien, die mit

Oliven-Speiseöl

arbeiten, werden von einem echtfälligen Haus, das auch in allen größeren Städten Deutschlands Lager unterhält, auf ihre äußerst niedrigen Ausstellungen u. hochfeine Ware ausserordentlich gemacht. Jede Konkurrenz abgeschlossen. Off. an Georges Bergeron, Marseille, rue Thomas 114.

Strümpfe werden sauber und billig mit der Hand gestrickt u. angefertigt. Deutsc. Evangel. Frauenbund, Am See 3, 2.

Auch werden dabei Scheuerstücke in jeder Preislage verkauft.

Unterrichts-Ankündigungen.

Auskunft, Prospekt frei.

Telephon 8062.

Rackows Unterr.-Anstalt

für Schreiben, Handelsfärcher und Sprachen,

Altmarkt 15,

u. Leipzig, Universitätsstr. 2.

Schnelle und gründliche Vorbildung für den Beruf als Buchholt., Konsul., Steuern., Was-

cheinrechtsb. Rufe für Damen und Herren.

Befähigte und fleißige Schüler wurden vom Institut direkt plaziert. Im Jahre 1905 wurden in Dresden allein 240 Fach-

kassen von Geschäftsinhabern bemeldet. Dr. Rackow.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

C. Spielhagen,

1 Ferdinandplatz 1.

Verkauf noch auswärts.

Deutsche Reichskrone.

Es ist und bleibt das angenehmste Getränk!

Obermoseler 2 fl. 60 Pf.

Weißwein.

Offene Stellen.

Hausbürsche für 15. Juli gesucht Maschinenbauseite 22, part.

Sattler.

Ein Wagenarbeiter, ledig oder verheiratet, sucht dauernde Stell. Off. erbeten unter J. 916 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Malergesellen

finden lohnende u. dauernde Beschäftigung bei Bruno Scheller, Malermälzer in Freiberg.

Berufsberechtigter

Referendar

vom 15. Juli oder 1. August ca. auf ca. 4 Monate gesucht von Rechtsanwalt Wesser, Bautzen.

Schachtmeister für Straßenbau gesucht.

Off. mit Ang. d. bisher. gel. Ausführungen erb. unter D. C. 101 Rudolf Mosse, Dresden.

2 Baumeister, nach dauernde Beschäftigung. Ernst Pischich in Freiberg i. S., Brixius.

Berufsberechtigter

Lebensstellung.

Für eine bedeutende Dresdner Zigarettenfabrik wird zur Unterführung des Geschäfts ein reisegewandter

branchekund. Herr gesucht.

der den Verkaufskörper zu organisieren u. siebt größere Fläche mit oder ohne Beutelei zu beziehen hätte. Strengste Disziplin wird angewendet. Off. u. W. 884 an Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten.

Allein-vertrieb

unserer exklusiven Konfektionswaren ausgezeichnete Verkäufer gesucht.

ist gewillt, durch Adressenaufgabe b. Bewohnten oder Bekannten, die eine Lebens-, Ausbildung, ob. Unfall-Berl. abholen wollen, sich ein von Nebeneinkommen zu verschaffen? Strengste Disziplin wird angewendet! Off. u. K. L. 643 Exp. d. Bl. erb.

Achtung!

Welcher Herr od. Dame

ist gewillt, durch Adressenaufgabe b. Bewohnten oder Bekannten, die eine Lebens-, Ausbildung, ob.

Unfall-Berl. abholen wollen, sich ein von Nebeneinkommen zu verschaffen? Strengste Disziplin wird angewendet! Off. u. K. L. 643 Exp. d. Bl. erb.

Für Zuweisung ernstlicher Resskf.

auf Süßwaren, Eisfester und Eisbäck. zahlreiche Provision.

Angebote erb. unter S. 902 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

Berufsberechtigter

Betreuer

Zum Betrieb eines leicht verkauf. ges. get. Kosmet. Artikels u. wenig Konkurr. wird ein tüchtiger

Betreuer gesucht.

Verkäuferin

für ein Mode- und Manufakturwarengeschäft bei gut.

Angest. vor 1. Aug. nach ausw.

gesucht.

Verkäuferin

mit nur guten Bezeug. für meine

Gebäckanst. und Co. Franz

Große, Marchallstraße 28.

Berufsberechtigter

Mädchen

wird für groß. Restaurant ins

Büffet gesucht. Off. mit

Zeugnisabschriften u. Gebühren-

angabe erb. unter S. G. 176 an

Invalide D. Dresden.

gesucht.

Einfache Stütze,

leidig und sauber, die mit Gäste

dient, gesucht. Gute Beband-

lung ang. Off. unter L. H. 25

postlager Leisnig.

gesucht vor 1. August für Wirt-

shof u. sind alt. zuverläss.

Mädchen

ob. unabhängige Frau. Gehalt

20 Mark. Café Fischer,

Mittweida.

Krankenpfleger,

chirurg. ausgebildet.

Krankenpflegerin

für Ausländer gesucht.

Stellenvermittler.

Weinherr, Baugutte Straße 33.

Kommis.

Für mein Kolonialwaren- und Delikatessegeschäft suche ich per 15. Juli oder 1. August einen tüchtigen fleissigen Verkäufer. Schriftl. Off. erb. an Franz Plutschka, Böhmen.

Bauführer

für Ausführung von Straßen-Kanalisation, nur erste Kraft, selbst. Arbeiter, zum sofortigen Antritt für Schlesien gesucht. Besondere Melddungen Sonntag den 8. Juli vormittags 10-12 Uhr im Hotel "Europäischer Hof", Zimmer 127, in Dresden.

Zechnifer,

für bessere Hausinstallation, vertrag mit Anfertigung v. Projekten, Holzausschlägen und Abrechnungen, erste Kraft, zum sofortigen Antritt nach Schlesien gesucht. Verbl. Nied. Sonntag den 8. Juli vormittags 10-12 Uhr im Hotel "Europäischer Hof", Zimmer 127 in Dresden.

Solvente Wiederverkäufer

erfolssiger Schreibmaschine gesucht. Rücknahme Hotel Victoria heute Sonnabend 9-11 Uhr.

Feuerversicherung.

Gut eingeführte Gesellschaft hat ihre Hauptagentur II mit 1000 Mr. garant. Anfangszeit neu zu beliegen. Leitungsfähige, über große Bekanntheit verfügende Bewerber wollen Adr. niederlegen unter S. F. 173 "Invalide Dant" Dresden.

Suche sofort 2 tüchtige

Ernte-Arbeiter

und 4 Mädchen bei hoch. Lohn, freier Wohnung und Kartoffeln. Rittergut Hohenau bei Röhrsdorf.

Suche Sofort

2 Unterschweizer

bei hohem Lohn. Mittergut Samia bei Döbendorf.

Oberschweizer,

verheiratet, ver sofort gesucht bei Röhrsdorf mit 1 Gehilfen.

bei Döbendorf mit 1 Gehilfen.

bei Böckelwitz mit nur Frau, bei Biegitz i. Schle. mit Lehrb.

v. 1. Aug. bei Dresden mit Frau, b. Dresden mit 1 Lehrbuchen,

v. 1. Sept. bei Birna mit 2 Geb.

led. p. 1. Aug. bei Kamenz mit 2 Geb. Stellenvermittler Weißiglog, Dresden. Gr. Blauenische Str. 5.

Suche Sofort

Wirtschaftsterin-Gesuch.

Auf ein größeres Landgut der sächsischen Oberlausitz wird zu baldigem Antritt in lebensfähige Stellung eine tüchtige, erfahrene und energische Wirtschaftsterin, nicht unter 25 Jahren, gesucht.

Mädchen, welche beschlichen, streng und ehrlich sind, in der Vieh-, Milch- und Butterwirtschaft vollständige Erziehung haben und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Haushalt selbstständig zu leiten, werden gebeten. Zeugnisausschriften und Gehaltsansprüche unter K. P. 647 in der Exp. d. Bl. niedergelegen.

Suche sofort 2 tüchtige

Stallmeister,

Reitsteller und Bereiter

als Geschäftsführer in gr. Luxus-Bierdegeschäft. Derselbe ist nun im Heute u. morgen (auch in der höheren Schule), wodurch tadellose Bezeugnisse zur Verfügung stehen. Höchstliche Kenntnisse vorhanden. Gesell. Off. erb. unter J. A. 8525 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Suche Sofort

Wirtschaftsterin-Gesuch.

Auf ein größeres Landgut der sächsischen Oberlausitz wird zu baldigem Antritt in lebensfähige Stellung eine tüchtige, erfahrene und energische Wirtschaftsterin, nicht unter 25 Jahren, gesucht.

Mädchen, welche beschlichen, streng und ehrlich sind, in der Vieh-, Milch- und Butterwirtschaft vollständige Erziehung haben und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Haushalt selbstständig zu leiten, werden gebeten. Zeugnisausschriften und Gehaltsansprüche unter K. P. 647 in der Exp. d. Bl. niedergelegen.

Suche Sofort

Scholarin-Gesuch.

Zum 1. oder 15. August d. J. findet ein junges Mädchen aus außtümlicher Familie z. Ehren der Wirtschaft Stellung u. Zeit der Hausfrau b. Familienansicht. Werder nicht u. 16. J. u. vom Lande. Frau Möbius, Vorwerk Weißewitz b. Klosterw. 12.

Suche Sofort

Ein Laufmädchen

wird sofort gesucht Bismarckstr. 8, Tolkewitzer Str. 40.

Suche Sofort Bismarckstr. 8, v. 1. Februar 1906 gesucht.

Suche Sofort 2 tüchtige

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

20 J. alt, der deutschen u. franz.

Sprache mächtig, suchte Stelle als

Stellvertreter evtl. Oberfleiner in Provinzialstadt. Gesell. Off. H. II.

Exp. d. Bl. Königsbrücke 29.

Suche zum 15. Juli eine junge

gewandte

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

26 J. geb. Jäger, mit guter

Handchrift, in d. Stellung als

Stellvertreter oder Kontobote, oder

wünscht sich in größerer Fabrik

als Lagerist einzuarbeiten. W.

Off. u. Z. 6366 Exp. d. Bl.

Suche zum 15. Juli eine junge

gewandte

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

20 J. alt, aus Bismarckstr. 8, v. 1. Februar 1906 gesucht.

Suche zum 15. Juli eine junge

gewandte

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

20 J. alt, aus Bismarckstr. 8, v. 1. Februar 1906 gesucht.

Suche zum 15. Juli eine junge

gewandte

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

20 J. alt, aus Bismarckstr. 8, v. 1. Februar 1906 gesucht.

Suche zum 15. Juli eine junge

gewandte

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

20 J. alt, aus Bismarckstr. 8, v. 1. Februar 1906 gesucht.

Suche zum 15. Juli eine junge

gewandte

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

20 J. alt, aus Bismarckstr. 8, v. 1. Februar 1906 gesucht.

Suche zum 15. Juli eine junge

gewandte

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

20 J. alt, aus Bismarckstr. 8, v. 1. Februar 1906 gesucht.

Suche zum 15. Juli eine junge

gewandte

Stellen-Gesuche.</h2

Königliches Belvedere.

Täglich grosses Konzert

von dem Königlichen Belvedere - Orchester,

Dirigent: Kapellmeister Willy Olsen.

Anfang 1/2 Uhr. Sonntags und Feiertagen 5 Uhr.

Eintritt an der Passe 1 Mk.

Im Vorberdau in den Wölfchen-Sigartengeschäften und bei Max Kelle im Neumädler Rathaus 50 Pf.

Abonnementkarten 10 St. 3 Mk. bis 6 Uhr abends im Bureau des Königl. Belvedere, Belvedere-Ambau und Seitenterrassalle entrichtet.



Ausstellungs-Park.

Sonnabend den 7. Juli:

Konzert,

ausgeführt von der

Kapelle des Königl. Sächs. 1. Feld-Art.-Reg. Nr. 12.

Dir. W. Baum, Reg. Musikdirektor.

Anfang nachm. 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Eintrittspreis 1 Mk., von 7 Uhr ab 50 Pf.

Morgen Sonntag mittags von 11½-13½ Uhr und nachmittags von 4 Uhr ab

Kapelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101.

Im Jägerhof: Orig. rumänisches Künstler-Ensemble.

Im Ratskeller: D'Spezialisten.

Im Speisesaal und Terrasse täglich mittags: Tafelmusik.

Grosse Wirtschaft

im Königl. Grossen Garten.

Täglich grosses Konzert

von der Kapelle des Hauses

unter Leitung des Musikdirektors A. Wentscher.

Anfang 4 Uhr.

Sonntag gr. Frühkonzert

von obiger Kapelle.

Anfang 6 Uhr. Hochachtungsvoll H. Müller.

Zoologischer Garten.

Heute Sonnabend, den 7. Juli

kein Konzert

Morgen Sonntag, den 8. Juli, von nachmittags 5 Uhr ab

Grosses Konzert

von der Kapelle des Kgl. Sächs. 1. (Leib-)Gren.-Regts. Nr. 100.

Die Direktion.

Deutsche Reichsfrone,

Königbrücke Straße - Dresden-Neustadt.

Heute Sonnabend

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle

des Königlich Sächs. 1. Train-Bataillons Nr. 12,

unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Max Landgraf

und von dem berühmten

Damen-Trompeterkorps,

Dirigent Bauer.

Anfang 1/2 Uhr. M. A. Poetzsch.

Bergkeller.

Heute Sonnabend nachmittags 4 Uhr

Großes Strandfest

oder: Ein Kinder- u. Familienfest auf Helgoland.

Abends von 8 Uhr ab Grosses Extrakonzert.

Riesenattraktionen. Fata Morgana. Wie gesiebt. Effekte.

Eintritt Kinder 10 Pf., Erwachsene 25 Pf.



Sächs.-Böhmisches Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Konzert-Fahrten

nur bei schönem Wetter

jeden Montag und Sonnabend nachmittags 6 Uhr

und jeden Mittwoch nachmittags 3.30 Uhr

ab Landestraße Terrassencafe.

Militär-Musik.

Tägliche Luxus-Fahrten

vom 8.0 Uhr nach Sächs. Schw. Teichen, Russia
11.15 Schandau - Herrnschleife.

Wir erlauben uns hierdurch bekannt zu geben, daß vom heutigen Tage

Herr Hofstraiteur Max Strohbach

unser Establissemant pachtweise übernommen hat.

Die vollständig neu vorgerichteten Lokalitäten empfehlen wir zur gesell. Benutzung. Gleichzeitig gestatten wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß die bisher bewilligten Bestellungen des Saales der Feststätigung des Herrn Strohbach bedürfen.

Dresden, den 7. Juli 1906.

Hochachtungsvoll

Musenhaus Actien-Gesellschaft.
Müller.



Eröffnungs-Anzeige.

Hiermit gebe bekannt, daß ich das der Musenhaus A.-G. gehörige Grundstück, Pirnaische Straße 29, pachtweise übernommen habe und heute unter dem Namen

Palmengarten

eröffnen werde.

Ich gestalte mir auf die vollständig modernisierte Einrichtung der Fremdenzimmer, sowie auf die Renovation des Saales hinzuweisen und lädt zur freundlichen Benutzung derselben, sowie des Familien-Restaurants und der Vereinszimmer ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Max Strohbach, Hofstraiteur.

KAISER-PALAST.

Heute Sonnabend

Grosser Elite-Bier-Abend.

Von abends 8-12 Uhr nachts im Marmor-Saal, I. Etage:

Das Stendebach-Orchester (Concert moderne)

bei freiem Eintritt.

Separate Wein-Abteilung, direkt an den grossen Saal anschliessend.

Feinste Küche! Alle Saison-Delicatessen!

Soupers zu 2 u. 3 Mark, à la carte kleine Preise.

Erstklassige Weine! Echte Biere!

Otto Scharfe.

Variété Königshof.

Täglich abends 8 Uhr

Neue Besetzung! Neue Besetzung!

„Das schwimmende Theater“.

Improvisations-Büste von Max Franke,

ausgeführt vom geliebten Künstlerpersonal.

Sidi Nirvana, Varieté-Partitur mit dem Schimmelvoßlach „Loki“.

Les 3 Papillons, Tanz- und Gesangswandlungskünsterinnen.

Alice Markert, die unvergleichlich komische Volkstypen-

darstellerin,

und das iontige neue Programm.

Fernruf 4807.

Fernruf 4807.

CIRCUS

Sarrasani.

Dresden-Neustadt, An der König Albert-Straße.

Sonnabend am 7. Juli, 8 Uhr

II. High-life-Evening.

Diese Vorstellungen sind eine ganz besondere Spezialität des Circus Sarrasani, die sich in allen Städten der grössten Beliebtheit erfreuen.

Rendez-vous der vornehmsten Gesellschaft.

Gala-Abend! Gala-Kostüme!

Gala-Geschiebe! Gala-Requisiten!

Gala-Uniformen! Gala-Programm!

U. a.: „Die boxenden Hengste“.

Sonntag am 8. Juli

2 gr. Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr:

Brillante Familienvorstellung.

Abends 8 Uhr:

Grosser Fremden-Abend.

Vorverkauf an der Circuskasse v. 10 Uhr an ununterbrochen und im Havannahaus Wolf, Seestrasse, bis 6 Uhr abends.

Erste österreichische Schoppenstube

Raulbachstraße 25.

Klassikant von nur österreichischen Natur-Weinen und zwar in folgenden Sorten: Steierer, Grausdorfer, Markersdorfer, Wallberger und Grüninger. Hochachtungsvoll B. Hauer.

Begründet. Redakteur: Dr. Arthur Zwischenicher in Dresden (nachm. 1906-1907). Verleger und Drucker: Bleisch & Reichardt in Dresden, Marienstr. 20.

Eine Gewähr für das Erscheinen der Ausgaben an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 20 Seiten incl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe, sowie die humoristische Beilage.

Im Garten-Restaurant

täglich großes

Frei-Konzert

von der

Original Bayrischen Oberlandler-Kapelle,

Dirigent Josef Guckenberg.

Rhein-Dorf. 6. Juli. (Morgenbericht.) Baumwolle in Neu-Dorf 10,80 per Hektar, per Sept. 10,30, da per Nov. 10,80, da per Nov.-Dezemb. 11,40. Schmals Western steam 9,25, da per Nov. & Dezemb. 9,35. Mais per Juli 8,80, per September 8,80, per November 8,70. Roter Winterrüben 8,70. Getreide per Juli 8,80, per September 8,70, per Dezember 8,70, per Mai 8,80. Getreidebrüder nach Liverpool 9,20. Kaffee (fair Rio) Kr. 7,70, da (Rio) Kr. 7 per Aug. 6,20, da, da, per Oct. 6,20. Kaffee (Spring-Wheat obores) 8,35. Süßes 8,40. Senn 8,37, da 8,70. Raps 18,50-19,00.

Große Rettungen für Petroleum, 6. Juli (mittagss) von Stadt & Hafen, bis 6. Okt., Dresden-Hafen, Staff. Petrolium 7,80. Ölherz 7,70. Petroleum in Habs. 10,80. Pipe line Certificate 1,64. Rieselöl. Senn, wiegt lose Hundert Kr. 7,10, da, Gewichtskarte 7,00.

Sonstige, Bildungsbelehrungen usw.

Geburtstage: Anna Marie verheir. Höglmann geb. Richter, Buch- und Robenwarengroßhändlerin, Dresden. Schnittwarenhändler August Groß, Görlitz, Okt.

Augsburg: Kaufmann Samuel Blote, Berlin. firma Brod & Schleisinger, Charlottenburg. Heinrich Vogemann, Handelsmann, Angermünde. firma Deutler & Schleifer, Düsseldorf. Karl Frieschendorf, Sparsenkäbler, Düsseldorf. Kaufmann Anton Kachel, Görtschitz. Kaffee, Körner 8,80. Baumwollverarbeiter, Dresden (Egen). firma Carl Gehler, Reudnitz (Genthin). Kaufmann Heinrich Sonnenfeld, Aachens. Deutscher Schwartz, Bauunternehmer, Aachen. Wöhrl, Berger, Schreinermacher, Dürkheim (Wülfrath a. Rh.). Spiritus-Brennerei und Molkerei Büscherberg (Wülfrath). firma Th. Bremmer Nach., Stettin. Frau Elise Schmidt, Stettin.

Für unsere Hausfrauen. Was spielen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Kraftbrühe mit Rindermilch. Dürner Steinbutt mit Raviolikrause. Rindblende mit Gemüse. Französische Maßblähner mit Salat. Eis Rehstorte. — Für einfache: Krebsuppe. Kalbsleule mit Salat und Erdbeertompott.

„Bilt-Limetta“ und „Bilt-Brause“ empfehlen Schilling & Förster, Große Brüdergasse 16.

Wetustig deiter Qualität, mehrmals prämiert, empfehlen Roessler & Cie., Weinleistungsbüro, Hofstiel, Weilheim.

Bermischtes.

Über den Eisenbahnausbau im D-Zug bei Rathenow wird noch folgendes berichtet: Der Zug war fast fertig, jedoch für die Familie, die in der zweiten Klasse saß, kein Platz mehr. Sie erhielt daher Platz in der ersten Klasse. Man schickte sofort die Vorhänge anenstein und Bamme und machte es sich bequem. Dann rief man angefordert, dass Rathenow. Hier hatte der jüngste Sohn den Kopf zwischen die Gardinen gesteckt, um hinauszusehen. Gleich nach der Weiterfahrt zog sich der Sohn mit den Worten „Heute kommt ein Mann“ vom Fenster zurück. Während die Mutter meinte, es werde der Chauffeur sein, wurde die Tür von der Dienststelle geöffnet, und ein Mann schob sich unter den Vorhängen hindurch in das Abteil hinein. Er zog die eine Hälfte des Vomperabzugs zurück und hielt der Geheimrat einen Revolver mit den Worten: „Held oder das Leben“ entgegen. Durch das plötzliche Eindringen der verunmündeten Geistlichkeit war die ganze Betriebsfahrt fassungslos geworden. Die Dame öffnete sofort den Beutel, in dem sie das Papiergeld auf der Brust trug, und übergab dem Rauber vier Hundertmarkscheine. „Sie müssen mehr haben“, antwortete jener und legte ihr die Waffe auf die Stirn. Nun gab die geängstigte Frau auch den Rest von 300 Pf. heraus. Heute trat der Rauber an die Geheimräte, die aus ihrer Geduld die Verteilung von 9 Pf. verabfolgte. Die drei Kinder gaben ihre Verteilungsmünzen. Darauf entfernte sich der Rauber mit den Worten: „Ich bin kein Mörder, nur die bitterste Not hat mich dazu gezwungen, ich brauchte Held!“, und schlug die Türe hinter sich zu. Die Geheimräte sagten, weil der Täter dem Halten des Auges entkommen könnte, kein Polizeirevier. Der Zug kam aber für einige Minuten auf freiem Felde kurz vor Stendal zum Stehen, da er keine Einsicht hatte, und fuhr dann in Stendale hin. Hier wurde die Menge erstaunt. Der Geheimräte fiel hier ein Mann auf, der den Postchef nach der Augenbindung mit Hamburg fragte. Nach der Geheimräte dachte Verdacht, und der Mann wurde im Nebenzimmer unterrichtet. Bei ihm fand man aber nur drei alte Hundertmarkscheine, die nicht aus dem Rauber hervorhingen, und er wurde entlassen. Bei dieser Gelegenheit wurde den Damen die Mitteilung, dass tags zuvor an derselben Stelle die gleiche Tat an einer Familie verübt wurde, aber nicht gelungen, weil die Dame auf dem Sitz ausgestiegen war, und als der Rauber beim Einsteigen eins ihrer Beine erfasste, laut ausrückte und auch die übrigen Familienmitglieder zum Schreien veranlaßte. Der Täter, scheinbar ein junger, schlanker Mann, der entweder eine dunkle Kluft und Mütze oder einen Automobilüberzug mit aufgehöckelten Augenläden trug, ist spurlos entflohen. — Der Kriminalrat befindet sich zurzeit in einem Bude. Aus diesem Grunde können die Nummern der neuen Hundertmarkscheine noch nicht angegeben werden. Die Berliner Kriminalpolizei hat Erfundungen und Nachforschungen in Berlin eingeleitet, die sich an die Verantwortung des Hammerherren v. Rijewitz anschließen.

Der Silberfund im Schloss Paleyow vor Gericht. Die geheimnisvolle Fabrikationsfirma des Fürstin Breda auf dem Schloss Paleyow in Westfalenburg, dieheimer zu ungewöhnlichen Aufsehen erregt hat, gelangt nunmehr vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur gerichtlichen Prüfung. Doch hat sich nicht die Fürstin Camilla Dolores Benites Breda wegen Diebstahl zu verantworten, sondern die früherer Diener Wilhelm Glase, der unter der Anklage der Entzerrung begangen an dem Fürstin Breda in Madrid, am Anfangsgerichte ist. Die Fürstin befindet sich vielmehr zurück in einem Berliner Sanatorium, weil man annimmt, daß sie an Pleurotose leidet und in diesem Aufzuge eine große Anzahl deutlicher und ausländischer Hoteliers um ihren Silberbestand zu kümmern ihrer eigenen Silberlammer im Schloss Paleyow erleichterte. Es ist bekannt, daß Fürstin Breda zweimal verdeträte war, das erste Mal mit einer Anna Waldauer-Dobranczyk-Breda, die später als Varietéängerin aufführte, und dann mit Zenoa Benites Breda, einer spanischen Schönheit, mit der der Fürst den größten Teil des Reiches in seinem Madrider Schloss verbrachte. Nur geistig lehrte das Ehepaar auf Schloss Paleyow, dem königlichen Herrenhaus Westfalenburgs, ein, das es von dem Besitzer, dem Grafen Hahn, geprägt hatte. Das Paar zog das letzte Mal mit einer Dienerin, von 30 Personen und drei Automobilen ein. Unter dieser Dienerin befand sich auch der angeklagte Diener Wilhelm Glase und eine Tochter Alma Albers, sowie die Hofdame der Fürstin, eine Frau Weidig. Ein Liebesverhältnis des Glase mit der Albers führte zu dessen Entlassung, worauf Glase nach Madrid überreiste und von dort aus folgenden Brief nach Madrid schrieb: „An Seine Durchlaucht den Fürsten von Breda! Wie wäre es mit 50.000 Mark. Palais d'Orsay will nur sein Silber, dann will es schwören. Kaiserhof, Westminster und Bayrischer Hof weiß noch nichts, erzählt es aber sofort, wenn das Dienstag seine Richter da ist. Ebenso ein Artikel in der Zeitung. Denken Sie an den jungen Fürsten, der auch in Mitteldeutschland ansprach, sonst alles, was Breda heißt.“ Auf diesen Brief erhielt Glase keine Antwort. Darauf ging Glase nach Deutschland zurück und reichte bei der Staatsanwaltschaft in Münster gegen die Fürstin Breda eine Strafanzeige ein, in der er so detaillierte Mitteilungen über achtzig Vorwürfe im Schloss Paleyow machte, daß daraus ein umfangreiches Dokument hervorbrachte, welches ergab, daß die Fürstin ganze Räume wertvollen Silberzeuges, und zwar nicht nur Bestecks, sondern gleich ganze Sammlungen, Tafelmalerei u. a. bei ihrem Aufenthalt im Hotel und Pensionen gehoben hatte, um sie ihrer Silberlammer einzufügen. Um einer Entdeckung zu entziehen, waren bei den Sachen die Einzelheiten bereitgestellt worden, doch ließ sich noch feststellen, daß besonders das Hotel Palais d'Orsay in Paris, das Westminster-Hotel, das Kaiserhof in Berlin und der „Bayrische Hof“ in München durch diese Diebstähle auf das Fürstentum geschädigt worden waren. Nachdem die Sache sowohl gelehrt war, überließ Fürst Breda von Breda den Berliner Staatsanwaltschaft den eingangs mitgeteilten Brief des Dieners Glase, worauf dieser, der nicht vor seiner Hochzeit mit dem Prinzen Albers stand, wegen Erpressungsversuches in Untersuchungshaft genommen wurde. Zu derselben Zeit brachte der Fürst seine Gattin, in deren Salons in Madrid die höchsten Kreise, darunter auch die Königin-Mutter, verkehrt hatten, in einem Sanatorium in Schlossensee bei Berlin unter. In der Nähe wurde dann bereits Witte Juni kurz verhaftet und damals gab Glase an, daß ihm jede Erpressung ferngelegen habe und daß er den Fürsten mit dem Briefe nur ärgern wollte, weil er in Urkunden von ihm geschrieben sei. Die ausgedehnten **Fortsetzung siehe nächste Seite**

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Habe mich in Dresden als

Augenarzt

niedergelassen.

Professor Dr. Best,

Prager Straße 25, I. Telefon 9886.

✓ Freitags: 11-1, 3-4½ Uhr, Sonntags 10-11 Uhr.

Dr. Osterloh

verreist vom 8. Juli bis 11. August.

A. Hengst, prakt. Tierarzt,

hat sich niedergelassen in

Blasewitz, Schillerplatz 13, II.

Teleph. 690.

Sprechstunde 2-3 Uhr nachm.

Union Castle Line.

Donald Currie & Co., Managers.

Regelmäßige wöchentliche Dampfschiffahrt von Hamburg

ohne Umladung. Zwischenhäfen anlaufend, nach

Süd- und Ost-Afrika.

Beschleunigung von Gütern und Passagieren nach Kapstadt, Knysna, Mossel Bay, Port Elizabeth (Alyza Bay), East London, Natal (Durban), Delagoa - Bay, Beira und Mauritius, sowie mit Umladung nach Chinde, Quillimane, Inhambane, Ibo, Mozambique, Zanzibar u. s. w. Außerdem werden von London und Southampton jede Woche Post- und Intermediate- und Extra-Dampfer expediert.

Niedere Ankunft wegen Fracht u. u. erstellen

für Verladungen über England:

**Hugo & von Emmerich, Hamburg,
für die direkten Dampfer von Hamburg:**

**Suhr & Classen, Hamburg,
für Passage beide Linien.**

Kerner in Dresden: **O. M. Opelt. — E. Holck.**

Gesundes Blut!

Wie es erzeugt wird, lehrt nachstehender Brief mit
amtlich beglaubigter Unterschrift.

Leipzig, den 9. Febr. 06. Ich habe das Violon wegen großer Blutarmut, hervorgerufen durch schwere Blutungen, getrennt. Gabe folgt 4 Monate gelegen und war dadurch so schwach geworden, daß ich jetzt nicht laufen konnte; ferner konnte ich nicht vertragen. Da riet mir Herr Dr. B. zum Violon und ich war mehr wie zufrieden damit. Ich bin kräftig und dick geworden und bekomme eine frische Farbe. Besonders meine Beinmuskeln haben sich Violon gefallen, weil sie den Eindruck an mir gesetzt haben. Suerst habe ich es in Wirklichkeit jetzt sehr lange ich alle Tage einen Topf voll, ungefähr 1½ Liter. Da nehme ich das Violon und halb Kasoo (das Blut zu 90 Pg.), soche es richtig, wie man Kasoo Kocht, richtig röhren, und da trinken mein Mann und mein Sohn auch mit. Alles wunderlich sich, wie das bei uns auflegt und kräftig macht. Daraus werden Sie sehen, daß ich mit dem Violon sehr zufrieden bin. Mit großer Hochachtung Euer Rudolph. Unterkritz beglaubigt: Rudolf Langbein, Königl. Sach. Notar.

Violon wird von berühmten kgl. Ärzten u. in Miniken, Krankenhäusern u. w. nach umfassenden Versuchen fortgeführt als bestes, süßestes, deliktestes, zutreffendstes, unterstützendes Mittel angewandt und ist in Apotheken, Drogerien u. w. das halbe Volksfest zu drei Mark erhältlich. Jeder Arzt kann auf Wunsch über die Vorteile des Violon Auskunft erteilen.

**Harnleiden, Ausflüsse, Geschwüre, Schwäche u.
(lang, bei Dr. med. Blau tödlich ges-
wehen) behandelt seit 29 Jahren**

Goscinsky, Johannesstr. 15, I. täglich 9-4 u. 6-8 Abb. Sonnt 9-3. S



**Pilsnitzer Str. 14, Tel. 3102 Wettinerstr. 17, Tel. 1635
Klaunstraße 4, 2257 Freiberger Pl. 9, 1735
Strehlener Str. 20, 4102 Döbnerstraße 27, 4596
Zollnauerstr. 12, Cottaang. 2990 Torgauer Str. 10, 1589
Strehlener Str. Tel. 2990, Torgauer Str. 10, 2967
Votanstr. 42, 3970, Trompeterstraße 7, 2967
Schedlerstr. 47, 4111, Reisewiger Straße 14.**

Lebensfrisch aus See heute eingetroffen:

Schellfisch, „Helgol.“ zum Kochen oder Backen 5 Pfd. 70
für ausl. bei mindst. 50 Pf. à 11 A. Postkoff. 150 Pf.

Ausführliche gedruckte Rezepte gratis.

Feinste russ. Kronsardinen 5 St. 10
die Postbox, elegant defornt, mit dem Nettogehalt der 10 Bib.
Gässel 175 A. 5 D. à 170 A. 10 D. à 165 A. 25 D. à 160 A.
50 D. à 150 A. 100 D. à 140 A.

Echte Christiania-Fettheringe ohne Kost und Eingeweide, fleischig und zart, Pf. 25
für ausl. Hässer mit netto 50 Pf. 10 A. 1½ Tonne 21 A.
½ Tonne, etwa 2½ Kr. Nettogehalt, 40 A.;

des Stadtzolls wegen für Dresden die ½ Tonne 5,20 A. teurer

Juni-Matjes 3 St. 20
das Feinste der ganzen Salzton

Extrafeinste und große 2 St. 25 A. St. 15 A. 3 St. 40 A.
für ausl. das Hundert zu 6½, 10 und 14 A.

½ Kr. Tonne zu 18, 20, 35-38 A.

Neue Vollheringe 3 St. 20
mit etwas Milch und Nogen 10 St. 60 A.

Grosse neue saure Gurken 3 St. 20
das Hundert 6 A. bei 500 St. das Hundert 5½ A.

Verkauf prompt gegen Nachnahme.

Ausstellung des Tonmodells

für das König Albert-Denkmal in Stollberg i. S.

Sonnabend von 10-5 Uhr,

Sonntag von 11-5 Uhr

im Atelier des Bildhauers Ad. Rehm, Blaßewitz, Tolles-
witzer Straße Nr. 80.

Meissen

Feinstes Weinrestaur.

am Platz.

Winkelkrug

Reizende kleine und

größere Zimmer.

Vorzi. Weine.

Alle Speisen der Saison.

Fernspr. 350.

Oberbärenburg b. Kipsdorf (Erzg.)
750 m ü. D. 750 m ü. D.

Berghotel Friedrichshöhe.

Heiliges Gesicht. Stundenweise bequeme Waldwege. Schönster Waldwald. Gute Küche. Freundschaftliche Fremdenzimmer mit und ohne Pension. Beste Biere und Weine. Fernstr. 1. Kipsdorf 1. Besitzer Alfred Dolz. Schulungsbedürftigen u. Reisenlebenden besonders zu empfehlen.

Gebirgskurort Bad Berggiesshübel.

Badevorschr. sc. kostenlos durch die Badeverwaltung.

Einem tüchtigen Arzt, dem es an genügendem Kapital nicht mangelt, mit spekulativem Fern-

blick,

bietet sich Gelegenheit zur lukrativen Anlage eines Sanatoriums oder Höhlebahn-Kurortes durch Erwerbung meines unweit Dresden's (1½ Stunde hochromantische Bahnfahrt) gelegenen Areals von ca. 19 Hektar (ca. 50.000 m²), daselbst ist von drei Seiten von bewaldetem Hochwald umgeben, liegt 400 Meter hoch und hat nach Süden eine wunderbare Aussicht auf das umliegende Gebirgspanorama und die zu Jüten liegende Stadt mit Amtsgericht, Amtsgericht, Bahn, Post, Telefon, elektr. Lichtwerk, Betrieb kann sofort erfolgen, da schöne, von mir vor 7 Jahren erbaute Villa mit 16 gut möblierten Zimmern vorhanden ist. Vorläufiges Vergnügungswohn. Großer, reich angelegter Berggarten mit 4 Laubeng. Regelbau. Bedeutende Beerenplantage, gegen 40 Obstbäume. Der direkt an der Villa liegende Wald bietet auf gutem Wege prächtige Spaziergänge und weitere Ausflüge. Eigener schöner Wald vor Baranlage dabei, gutes Restaurant mit Saal u. guter Begrüßung in direkter Nähe. Die Gegend wird wegen ihrer ruhigen idyllischen Lage und reinen nervenstärkenden Verlust von Sommerfrischern bevorzugt und hat sich

50 000 Sterl hätte er den Armen von Berlin angewandt. Dass nun jede Menge einer Expressum ferne liegen habe, erhelle nun daraus, was er gleichzeitig mit dem Brüder an den Märkten und welche an die verschiedenen Hotels geschrieben habe, in denen er diese erfuhrte, sie würden sich einmal die Silberlammer im Schloss Potsdam ansehen. Außerdem befürchtete damals verschiedene Leute, dass in der Familie des jungen Prinzen von dem Silber, welches als gefülltes angegeben werden müsse, ganz sämtlich gesegnet wurde. Die damalige Verhandlung endete damit, dass die Direktoren des Westminster-Hotels und des "Kaisershofes" als Leute darüber benannt wurden, daß diese ihnen auch schon vor seinem Brief an den Kästen Anzeige von den in ihren Hotels vorgekommenen Silberdiebstählen gemacht und sich dadurch alle Chancen einer Erstellung genommen habe. Die Ladung dieser Herren ist nunmehr zu dieser Verhandlung erfolgt und ferner hat der Angeklagte die Ladung des Kästenpaars selbst beantragt. Den Vorfall im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Dr. Diez, die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Bahn-Berlin übernommen.

Selbstmord eines bayrischen Reichsrats. In Florenz hat sich Graf Max Preysing, bayrischer Reichsrat, erschossen. Ueber die Beweggründe der Tat erläutert der "Vater Kurfürst" von wohlunterrichteter Seite, dass Graf Preysing sich in Florenz mit 400 000 Mark an der Gründung einer toskanischen Bergwerks-Gesellschaft beteiligte, dann aber erfuhr, dass er angelauft worden sei. Graf Preysing hatte keineswegs mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, er geriet aber in eine solche Aufregung, dass er mit dem Revolver Selbstmord beging. Er liegt in Florenz hoffnungslos darnieder, da der Magen durchstoßen ist und Speisen durch die Schnozchnung in die Gauchhöhle eintreten.

Der Studenten-Joseph Burger aus München ist bei einer Tochter aus der Gern-Straße abgestürzt und tot aufgefunden worden.

Den "R. R." wird berichtet: Der Obsthändler Kompass berührte auf der Landstraße unweit Siebenreichen eine Krippe mit der Hand und wurde von dem Tiere gebissen. Nach langer Zeit war der Mann eine Leiche.

Vier Kinder einer Familie aus Altmünzenheim bei Coburg wurden vom Geistlichen und Eltern überwacht und suchten Schutz unter einem Baum. Ein herneinhorender Blitze zerstörte den Baum und tötete sämtliche vier Kinder.

In Boizenburg wurde seit einigen Tagen ein 18-jähriges Mädchen Martens vermisst. Ihre Leiche fand man in einem Teiche in der Nähe der Stadt. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, dass es sich um einen Mord handelt. Der Tod ist durch Ertrinken eingetreten. Die Tote hielt in der rechten Hand ein Taschenstück, in dem sich das Bild eines in Boizenburg beheimaten Soldaten befand. Dieser hat am Tage des Todes in Boizenburg geweilt und mit dem Mädchen getanzt.

Im Saal (Ungarn) wurde entdeckt, dass derselbe Täter, der kürzlich die Gräfin der Familie des Grafen Scheiben erbrochen hatte, auch in die Familiengröße des Fürsten Hohenlohe eingedringt ist, den Sarg der Gräfin Olodwig (Marie) Hohenlohe öffnete und die Juwelen entwendete. Die Untersuchung ist eingeleitet. (Wiederholte.)

Auf seinem Lande in Roscommon verschwand am Sonnabend Mr. Charles O'Conor. Der Verstorben, der zwanzig Jahre lang als Liberaler den Wahlkreis Roscommon im Parlament vertreten hatte, stammt in direkter Linie von Robert O'Conor, dem König von Connacht und dem letzten Monarchen von Irland, ab. Er war Großgrundbesitzer und Regierungswartheiter von Roscommon. Auf seine königliche Abstammung legte er großen Wert, und die Königin Victoria wünschte sich die Herren des Landes dadurch zu gewinnen, dass sie ihn bei ihrem Besuch in Dublin mit den Worten antrete: "Wie geht es Ihnen, Better?" Der Verstorbene war ein treuer Anhänger des englischen Königsbaus und trug bei der Krönung des australischen Königs die irische Fahne.

Der König von Italien erhält ein Telegramm des Herzogs der Abruzzen, worin dieser meldet, er habe am 18. Juni den Menschen noch nicht betretenen höchsten Gipfel Alpenhöhe erreicht. (Wiederholte.)

Wie aus Turino (Italien) gemeldet wird, sind infolge heftiger Regenfälle die Flüsse aus den Alpen getreten und haben mehrere Ortschaften überflutet. Einige Häuser sind eingesturzt, Brücken beschädigt, Tiere fortgeschwemmt. Neun Menschen sollen umgekommen sein.

Eine öffentliche Hinrichtung in Berlin vor mehr als 100 Jahren (im Jahre 1800) wird in den "Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins" nach den Mitteilungen der äusserst seltenen Zeitschrift "Berlin" (im Jahre 1799/1800 von Rhode herausgegeben) geschildert: Ein Mädchen hatte, um sich an ihrem ungetreuen Liebhaber zu rächen, vorläufig ein fremdes Kind mit kaltem Grausamkeit ermordet und sich dann selbst angezogen. Sie wurde zur öffentlichen Hinrichtung durch Rad verurteilt. Am Tage der Urteilsdurchsetzung waren schon früh um 4 Uhr die Straßen lebhaft — alles drängte nach der Gegend des Rathauses hin, wo über die Unglücksstätte freiem Himmel ein peinliches Galgenrecht gehalten werden sollte. Um 6 Uhr waren bereits alle Straßen, die dorthin führten, so mit Menschen angefüllt, dass man Mühe hatte, sich durchzudringen. Alle Fenster waren besetzt, selbst von den Dächern hing man sie und da Ziegel ab. Die Gerichtsstätte war mit einem Holzgitter umgeben; aber selbst in diesen Kreis hatten die Gerichtsdienste für Trinkgelder so viele Menschen gelassen, dass die Richter sich kaum umwinden konnten. Von der Verlesung des Urteils u. a. m. konnte man vor diesem Raum, selbst vor Geschlechtern im Hause, nicht das geringste vernehmen. Von hier ging der Zug durch verschiedene Straßen zum ziemlich weit von der Stadt entfernt liegenden Hochgericht. Auf den Straßen standen zwei dicke Reihen von Justizbeamten, ja alle Türen, Fenster, selbst die Dächer waren belebt. Das Willkür-Schlöss um die Gerichtsstätte einen großen Kreis, hinter diesem zweiten Wagen, mit Ausnahmen belebt, die ihre Plätze mit 4 bis 12 Groschen bezahlt hatten. Zwischen allseitig solchen drängte sich eine Menge Mordenden mit Altv. und Brantwein, die ihre Waren reichend los wurden. Man hatte geglaubt, die Exekution würde schon früh beginnen, weshalb man aus Langeweile den gestigten Getränken wacker zusätzte. Manche Wagen brachen unter der Last ihrer Auszehrten zusammen, worauf dann ein Hohngelächter der Umstehenden entstand. So erwartete man den Augenblick mit Ungebühr, wo das Leben eines Menschen vernichtet werden sollte. Endlich kam die Unglücksstätte an, und die Exekution ward vollzogen. Ein junger Mann, der Sohn des Schafträgers, vollzog sie. Der Tod durchs Rad — von oben herab — war genauso wie die Unglücksstätte weniger grausam, als schauderhaft für den gefüllbaren Zuschauer — den gefüllbaren, aber hier schien kein solcher zu sein. Man spottete, jaulte und lachte, während sie den Geist ausgab, und nach Beendigung hatte jeder das Bedürfnis, seinen Nachbar zu fragen, ob er es auch gut gefühlt habe. Zu einer Hinrichtung durchs Rad sind sieben Schafträger nötig, die sich dann an diesem Tage aus der ganzen Gegend eingefunden hatten. Jeder hatte seine Kinder mitgebracht: alle standen oben auf dem Schafott und bildeten einen Kreis umher. Das Publikum wollte aber dieses Schauspiel sich nicht nehmen lassen und schrie, indem die Exekution vor sich ging: "Aus dem Wege", worauf man Platz machte. Nachdem die Exekution vorüber und der Körper aufs Rad gelegt war, zog das Militär und der größte Teil des Publikums ab. Aber der Volksdrang hielt sich jetzt zu dem Rabenstein hin, um sich von dem Blute der armen Sünderin für einige Groschen von den Henkersnichten eine Universalmedaille gegen allerlei zu kaufen. Die Henter waren indes bei dem bedeutenden Handel ein wenig zu eigenmächtig und zu groß und gaben dadurch Veranlassung zu einer derben Prügel, der nur durch militärische Hilfe gewehrt werden konnte. Für den Handwerker war der ganze Tag verloren, kein Geselle, kein Lehrjahr arbeitete — alles schwärzte und trat bis spät in die Nacht, und am zweiten Morgen waren die Gestanknisse mit Rübenwurzen angefüllt.

Kinderkarten. Nicht zeitgemäß für die Schulserien wird in der "Deutsch. Kurier-Agg." die Frage erörtert, ob ein Kind unter zehn Jahren, für das eine Eisenbahnfahrt kostet, zum halben Preis geführt werden soll für die Rückfahrt eine Nachzahlung geleistet werden muss, wenn es inzwischen das zehnte Jahr vollendet hat. Die Frage wird bejaht, weil nach der Eisenbahn-Verkehrsordnung Kinder vom vollendeten dritten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr zu ermäßigten Preisen befördert werden sollen, und weil im vorliegenden Falle (siehe nächste Seite)

Montag den 9. Juli vorw. 1/10 Uhr soll im Gasthof zum "Sächsischen Wolf" in Deuben die Aufführung 1. von "Hansel und Gretel" aus dem sächsischen Volksbrauchtum nach den Kam. 1,552—4,8 und 4,8—7,352 der Dresden-Blauen-Gitterfeier, km 2,154—5,0, 5,0—7,8 und 7,8—11,0 der Dresden-Tharandt-Freiberger Staatsstraße, sowie nach der Horstenstraße; 2. von Vorwürfe aus den Burgwitzer Mittelquellbrüchen nach der Strecke km 2,016—4,2 der Dresden-Chemnitzer Staatsstraße; 3. von Quarzporphyry aus dem sächsischen Brauerei bei Edle Krone nach der Anfangsstrecke der Hainsberg-Pötzendorfer Staatsstraße östlich von Sonnenberg und 4. von Sand aus der böhmisch-sächsischen Straße nach den Straßen km 1,582 b. 4,8 und 4,8—7,352 der Dresden-Blauen-Gitterfeier, km 2,154—5,0, 5,0—7,8 und 7,8—11,0 der Dresden-Tharandt-Freiberger und km 2,016—4,2, sowie 4,2—7,4 der Dresden-Chemnitzer Staatsstraße auf die Jahre 1907—1910

an die Mindestforderungen unter den im Termine bekannte zu gebenden Bedingungen öffentlich verkündigen werden.

Königl. Straßen- u. Wasser-Inspektion Dresden II.

Obstverpachtung.

Die Obstnutzungen der Unterliechtenstein sollen

Mittwoch den 11. Juli nachmittags 2 Uhr
im Gasthof zum "Heiteren Blick" in Ottewig
messelstiel verpachtet werden.

Eckelmann-Ottewig. Liebig-Bentig. Nossberg-Lützschitz.
Gaulitz-Bausch. Mierisch-Goslich. Nossberg-Tiedbantz.
Nossberg-Zundwitz.

Bade-Einrichtungen,

grösstes und leistungsfähigstes

Spezialgeschäft,

infolge riesiger Abschlüsse Preise ohne

Konkurrenz. Verkauf innerhalb Deutschland

st. jeder Bahnstation. Belieferung ganz gestattet.

Otto Graichen,

Dresden-A., Trompeterstraße 8.

Zur Aufklärung!

Himbeer-Saft betr.!

Wenn Sie zu Limonaden, Bubbings u. Himbeer-Saft ver-

wenden, so lassen Sie nicht solchen mit Nachpreise (Wasser-

gehalt) oder Gefärbten, sondern mein seit Jahren von mir

gesuchtes erstklassiges Fabrikat (Apothekerware) zu billigsten

Preisen.

Flasche 45 und 60 Pf.

Probeflaschen 10 Pfennige.

Edwin Hering, Inh. der Fa.:

Chocoladen-Hering.

Praktisch, bequem u. angenehm

benutzbar für Gebirge, Sport, Reise u.

find. untere

wetterfesten, imprägnierten

Loden-Fabrikate.

Echte

Münchener Wetterkragen

mit abnehmbarer Kapuze (weltbekannte

Münchener Spezialität) für

Damen und Herren,

z. 6.—9,25, 12,40, 17.—20,50 bis 26.—

Sport-Anzüge

in neuen Farben,

z. 12.—15.—17.—23.—28.—bis 40.—

auf meine Kürschner Produkte u. Stoffe folgend.

Gebläse der Guggenheim,

Modernes Spezial-Haus 1. Raumes

für Loden, Sport und Mode.

München D., Neuhauser Str. 12,

Bartorie, 1. u. 2. Stock.

Ein mit einem großen, frischen Transport

Ostpreussischer, Seeländer und

Holsteiner Wagenpferde,

sowie Dänischer Arbeitspferde

eingetroffen und stehen dieselben unter Garantie zu möglichst billigen

Preisen bei mir zum Verkauf.

Franz Augustin,

Dresden-N., Hechtstraße 30. Telefon 2197.

Ein mit einem großen Transport bester S- und Gießpferde

Dänischer Arbeits- sowie Seeländer

und Holsteiner Wagenpferde

bei mir eingetroffen. Stelle dieselben mit jeder Garantie z. Verkauf.

Karl Jahrmarkt,

Dresden, Hechtstraße Nr. 40.

Pony.

kleiner Ponys ist billig zu ver-

kaufen. Böhmis. Str. 30.

Ein mit einem großen Transport bester S- und Gießpferde

Dänischer Arbeits- sowie Seeländer

und Holsteiner Wagenpferde

bei mir eingetroffen. Stelle dieselben mit jeder Garantie z. Verkauf.

Karl Jahrmarkt,

Dresden, Hechtstraße Nr. 40.

Ein sehr gutes

Schlachtpferd

ist zu verkaufen in Sora bei

Wilsdruff Nr. 17.

Ziegenbock

mit Wagen und Geschirr, auch

einzel zu kaufen gelingt.

Griesemann, Böhmis. Str. 30.

Milchvieh-Verkauf.

Bon Montag, den 9. Juli frisch stelle ich wieder eine große

Auswahl bester Kühe u. Kalben.

hochtragend und mit Küfern, sowie schöne fruchtbare Zuchtkühe bei

mit zum Verkauf.

Gröba-Niebla.

Telephon 178.

Paul Richter.

SB. habe von jetzt bis mit November 250 Stück prima

hochtragende Wilstermarsch und Breitenburger Kühe

und Kalben abzugeben.

Besellung nehme gern entgegen.

Dr. O.

Wein 5 Minuten vom Bahnhof (Knotenpunkt von 5 Bahnhöfen, täglich ca. 40 Züge verkehren) entsteht, im vorigen Jahre neu erbautes Wohn- und Unterhaus, für 1 oder 2 Familien groß mit 1½ Meter großen Garten und Baumabstand, 2½ Meter Feld und Wiese, welches sich

Wolle das Kind bei der Rückfahrt das vollendete zehnte Geburtstag bereits überwunden hat. Der nachzufordernde Betrag besteht in dem Unterschiede zwischen dem Preise der Kinderzulassung und der Summe der Preise für eine einfache Einheitskarte und eine einfache Personenkarte; denn diese beiden Fahrkarten hätten gelöst werden müssen, wenn das Kind bei der Rückfahrt noch nicht zehn Jahre alt war, bei der Rückfahrt aber das zehnte Geburtstag vollendet hatte. In gleicher Weise würde zu entscheiden sein, wenn ein ermäßigter Pensionspreis für ein Kind unter zehn Jahren mit einem Hotelwert für einen bestimmten Zeitraum vereinbart ist, und das Kind während dieser Zeit das zehnte Jahr vollendet hat.

Sport-Nachrichten.

Der Militär-Vietnamabzüchter-Bereis "Saxonia" in Dresden veranstaltete am 3. Juli ein Preisfliegen auf Festung Thorn, nahe der russischen Grenze, 400 Kilometer Luftlinien-Entfernung. Um 6 Uhr wurden die Tauben von der Fortifikation ausge lassen und um 11 Uhr 49 Min. nötigstens wurden hier die ersten Tauben fotografiert mit der staunenerregenden Fluggeschwindigkeit von 1150 Meter in der Minute und in vorausgängiger Verfolgung. In einer solchen hervorragenden Leistung darf man den betreffenden Jüchtern die höchste Anerkennung aussprechen und Glück wünschen zu den weiteren Aufgaben Königsberg und Lüfti, 720 Kilometer.

Die Überlegenheit der Continental-Pneumatik-Vereinigung bei Automobilen. Ist der Sieg im Grand Prix des Clubs Automobile de France der auswechselbaren Felge zu verdanken? Wohl kaum dürfte es einen Stenner geben, der diese Frage verneinen würde. Ein reines Schnelligkeitsrennen, bei dem nur die Zeit gewertet wurde, konnte nur durch schnellsten Trias der Bereifung gewonnen werden. Und so kam es, daß Fahrer mit auswechselbaren Felgen und fertig montierten Pneumatis erheblich im Vorteil waren gegenüber denjenigen Bewerbern, welche mit den Hilfsmitteln des gewöhnlichen Tourenfahrens zu rechnen hatten. Vom praktischen, präzisen und nicht in leichter Linie zu lernenden Standpunkt aus durften aber die beim Grand Prix gewonnenen Erfahrungen, soweit die auswechselbare Felge in Betracht kommt, nur geringe oder keine Bedeutung haben. Nicht an der schnellstmöglichen Ummontage war das Publikum interessiert, sondern daran, welcher Reihen in diesem "Pneumatik-Rennen" am widerstandsfähigsten sich zeigte, welcher um längere die in solcher Schärfe bisher nicht dagewesene Probe bestand. In dieser Beziehung wurde dem Continental-Pneumatik von der französischen Hochpreise unverzerrtes Lob gezollt. Obwohl weniger als ein Drittel aller Wagen in diesem internationalen Schnelligkeitsrennen auf Continental-Pneumatik starteten, war doch nahezu die Hälfte aller klassierten Wagen mit Continental-Pneumatik montiert. Nach den eingehenden Berichten, welche so erfahrene Fabrikanten, wie Mercedes, Bajer und Darracq, mit pneumatischen Reihen aller Systeme unternommen hatten, fanden sie gerade den Continental-Pneumatik als den besten gut genug, um die Chancen ihrer drei bzw. zwei Wagen mit der Widerstandsfähigkeit dieses deutschen Erzeugnisses zu verbinden, und in der Tat haben einzelne Fahrer, wie Barié, Baras, Jenatzy, Burton, die ganze zweitägige Fahrt zurückgelegt, ohne nötig gebaut zu haben, ihre Vorderräder auch nur einmal zu bremsen.

Bücher-Neuheiten.

X Von der im Verlage von Georg Wigand in Leipzig erscheinenden neuen illustrierten Ausgabe von Thomas Carlyle, "Die französische Revolution" liegen die Lieferungen 2-5 vor. Die zweite Lieferung des gehörigen Carlus-Werkes umfaßt das Jahrzehnt unmittelbar vor dem Ausbruch der großen Revolution. Eine reiche Hilfe vorzüglicher Porträts schmückt die Lieferung; wir nennen nur Voltaire, Diderot, Turgot, Reder, Rousseau, Beaumarchais, Lafayette, — alle noch guten Originale geschildert. Ein seltenes Autograph des „Comité des subsistances“ unterzeichnet vom Malte-Brun, sei besonders hervorgehoben. Die dritte Lieferung bringt gleich auf der ersten Seite das letzte Porträt eines Mannes, der in der Revolution eine ebenso bedeutende wie verdienstvolle Rolle spielen sollte, den Herzog von Orléans, des „großen Bernards“. Die vierte Lieferung führt uns in den Kampf des Karolinentores von Paris, des Richter-Abels mit dem Konklavium. In den folgenden Lieferungen finden wir, wie der Kampf der Robespierren, des Adels der Robe, gegen das Königreich einen immer schärferen Charakter annimmt. Sämtliche Lieferungen enthalten wieder eine große Reihe interessanter Porträts und herzhafter Darstellungen, Autogramme und Kunstschilderungen, die nach dem Text angelebten und ihm wohltrefflich unterstehen. Was die erste Lieferung vertritt, halten die folgenden in vollem Umfang, nämlich eine würdige Neuausgabe des großartigen Carlyle-Werkes, das auch für weitere Zeit ohne Frage von großer Bedeutung ist für alle, die es richtig zu lesen verstellen.

Der Bezirksausschuß Gablonz a. N. hat in seiner am 4. Juli 1906 abgehaltenen Sitzung vor Eingang in die Erledigung der Tagessordnung dem Bezirksobmann Herrn Adolf H. Posselt infolge der in letzter Zeit durch das Gablonzer Tagblatt und dessen Hintermänner in unanständiger und, wie nachträglich zweifellos festgestellt wurde, ungerechter Weise gegen ihn beübten Verdecktheitungen und Verunglimpfungen einheitlich das vollste Vertrauen ausgesprochen, gleichzeitig aber auch über das unwidrige Vorzeichen der Stadt und des Bezirks Gablonz a. N. schädigende Vorwürfe des Gablonzer Tagblattes und dessen Hintermänner die größte Enttäuschung ausgesprochen.

An den Bezirksobmann Herrn Adolf H. Posselt wurde ebenfalls einheitlich die Bitte gestellt, ohne Rücksicht auf das oben charakterisierte, einzige und allein Parteiwerken mindende Vorgehen des Gablonzer Tagblattes und dessen Hintermänner auch fernherin unbedingt wie bisher seine bewährte Kunst der Stadt, dem Bezirke Gablonz a. N. und dem Landtagswahlbezirk zu widmen.

Wittig, Schelfstr. 15, 2., für geheime Krankheiten.

Schwarze, Gr. Brüdergasse 18, für Harn, Haut- u. geheime Leiden, Schwäche, Harn- u. mikrof. Unterh.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Reifen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattführende und nervös überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erkrankte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg Dr. Hommels Haematoxen. Der Arzt erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das "echte Dr. Hommels" Haematoxen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

In Goethes Faust wird Mephistopheles „Der Herr der Fliegen, Flöhe, Wanzen, Läuse“ genannt. Der Herr dieser niedlichen Tiere würde sicherlich gar wenig erbaut darüber sein, wenn er wußte, daß das beste Mittel, derartiges Ungeziefer vollständig zu vertilgen, „Pereat“ ist. „Pereat“ ist das mithrkraftige Insettenpulver von der J. D. Riedel A.-G., Berlin N. 39, gegründet 1814.

„Pereat“ ist nur echt in Originalblechdosen oder Papierbeuteln, die den geistigen Namen „Pereat“ tragen.

Zu haben: in Apotheken, Drogenhandlungen u. wo nicht, weiß obengenannte Firma geeignete Bezugssquellen nach.

Gute Hobelbank

zu verkaufen Hobelbank 23, 1. I.

Schirme

werden in einigen Stunden repariert und bezogen.

C. A. Petschke,
Königstraße 17
Pragerstraße 46 und
Emalienstraße 7.

Heirat.

Tägt. sol. Geschäftsmann, in best. Jahren, anscheinlich Witwer (Kind verh. u. in Stelle), alt, gut renommiertes Geschäft, mit neuem Büdigen Edhause, Geschäftsräumen, Börse, Gemüse- u. Obstgarten, idyllisch gelegen, verfügt sich so gut, das Besitzer frei wohnt, wünscht bald gleich. Ehe in Gräulein od. Witwe o. Anhang, Alt. 28-40 J., ansehnl. u. gut. Charact. m. flüss. Verm. v. mindest. 8-15 000 M. Dame o. Bräutigam, u. v. Lande bevorzugt. W. Off. u. D. E. 103 an Rudolf Mosse, Dresden erb. Strengste Diskretion, anonym zwedi. (Vermittl. verb.).

Geldverkehr.

Kassengelder

zu 4% in gr. u. kl. Werten bei sofort auszahl. W. Geissel, Sporthof-Kont. a. D. Pirna, Kummerer Str. 6, 1.

Wer in

Zahlungsschwierigkeiten
beraten, den Konkurs vermeiden will, wende sich vertraulich an sofort auszahl. W. Geissel, Sporthof-Kont. a. D. Pirna, Kummerer Str. 6, 1.

2500 Mark

auf eine Feuerversicherungspolice von 24 000 M. gegen 10% und monatliche Abzahlung sofort zu leisten gewünscht. Off. u. S. P. 993 "Invalidendant" Dresden.

Teilhaber - Gesuch.

Für meine Studi- und Sofortgenossenschaft suche ich per sofort einen Teilhaber mit ca. 25% Kapital. W. Off. u. C. 6387 Exp. d. Bl. erbeten.

12000 Mark

2 Hypoth. auf ein sehr schönes Gut in nächst. Nähe von Dresden. Preis 11.000 M. W. Baudenkmal aus d. 18. Jhd. mit 55 Schuhfelder. Felder und Wiesen, von denen ein Teil wertvolles Bouland ist. Hypothek über 15 800 M. landw. Credit-Verein, getest. Nähe Ausflugsstrecke der Spar- und Dorfchub-Verein in Nadebeul.

2500 Mark

auf eine Feuerversicherungspolice von 24 000 M. gegen 10% und monatliche Abzahlung sofort zu leisten gewünscht. Off. u. S. P. 993 "Invalidendant" Dresden.

Teilhaber - Gesuch.

Für meine Studi- und Sofortgenossenschaft suche ich per sofort einen Teilhaber mit ca. 25% Kapital. W. Off. u. C. 6387 Exp. d. Bl. erbeten.

12000 Mark

2 Hypoth. auf ein sehr schönes Gut in nächst. Nähe von Dresden. Preis 11.000 M. W. Baudenkmal aus d. 18. Jhd. mit 55 Schuhfelder. Felder und Wiesen, von denen ein Teil wertvolles Bouland ist. Hypothek über 15 800 M. landw. Credit-Verein, getest. Nähe Ausflugsstrecke der Spar- und Dorfchub-Verein in Nadebeul.

2500 Mark

auf eine Feuerversicherungspolice von 24 000 M. gegen 10% und monatliche Abzahlung sofort zu leisten gewünscht. Off. u. S. P. 993 "Invalidendant" Dresden.

Teilhaber - Gesuch.

Für meine Studi- und Sofortgenossenschaft suche ich per sofort einen Teilhaber mit ca. 25% Kapital. W. Off. u. C. 6387 Exp. d. Bl. erbeten.

12000 Mark

2 Hypoth. auf ein sehr schönes Gut in nächst. Nähe von Dresden. Preis 11.000 M. W. Baudenkmal aus d. 18. Jhd. mit 55 Schuhfelder. Felder und Wiesen, von denen ein Teil wertvolles Bouland ist. Hypothek über 15 800 M. landw. Credit-Verein, getest. Nähe Ausflugsstrecke der Spar- und Dorfchub-Verein in Nadebeul.

2500 Mark

auf eine Feuerversicherungspolice von 24 000 M. gegen 10% und monatliche Abzahlung sofort zu leisten gewünscht. Off. u. S. P. 993 "Invalidendant" Dresden.

Teilhaber - Gesuch.

Für meine Studi- und Sofortgenossenschaft suche ich per sofort einen Teilhaber mit ca. 25% Kapital. W. Off. u. C. 6387 Exp. d. Bl. erbeten.

12000 Mark

2 Hypoth. auf ein sehr schönes Gut in nächst. Nähe von Dresden. Preis 11.000 M. W. Baudenkmal aus d. 18. Jhd. mit 55 Schuhfelder. Felder und Wiesen, von denen ein Teil wertvolles Bouland ist. Hypothek über 15 800 M. landw. Credit-Verein, getest. Nähe Ausflugsstrecke der Spar- und Dorfchub-Verein in Nadebeul.

2500 Mark

auf eine Feuerversicherungspolice von 24 000 M. gegen 10% und monatliche Abzahlung sofort zu leisten gewünscht. Off. u. S. P. 993 "Invalidendant" Dresden.

Teilhaber - Gesuch.

Für meine Studi- und Sofortgenossenschaft suche ich per sofort einen Teilhaber mit ca. 25% Kapital. W. Off. u. C. 6387 Exp. d. Bl. erbeten.

12000 Mark

2 Hypoth. auf ein sehr schönes Gut in nächst. Nähe von Dresden. Preis 11.000 M. W. Baudenkmal aus d. 18. Jhd. mit 55 Schuhfelder. Felder und Wiesen, von denen ein Teil wertvolles Bouland ist. Hypothek über 15 800 M. landw. Credit-Verein, getest. Nähe Ausflugsstrecke der Spar- und Dorfchub-Verein in Nadebeul.

2500 Mark

auf eine Feuerversicherungspolice von 24 000 M. gegen 10% und monatliche Abzahlung sofort zu leisten gewünscht. Off. u. S. P. 993 "Invalidendant" Dresden.

Teilhaber - Gesuch.

Für meine Studi- und Sofortgenossenschaft suche ich per sofort einen Teilhaber mit ca. 25% Kapital. W. Off. u. C. 6387 Exp. d. Bl. erbeten.

12000 Mark

2 Hypoth. auf ein sehr schönes Gut in nächst. Nähe von Dresden. Preis 11.000 M. W. Baudenkmal aus d. 18. Jhd. mit 55 Schuhfelder. Felder und Wiesen, von denen ein Teil wertvolles Bouland ist. Hypothek über 15 800 M. landw. Credit-Verein, getest. Nähe Ausflugsstrecke der Spar- und Dorfchub-Verein in Nadebeul.

2500 Mark

auf eine Feuerversicherungspolice von 24 000 M. gegen 10% und monatliche Abzahlung sofort zu leisten gewünscht. Off. u. S. P. 993 "Invalidendant" Dresden.

Teilhaber - Gesuch.

Für meine Studi- und Sofortgenossenschaft suche ich per sofort einen Teilhaber mit ca. 25% Kapital. W. Off. u. C. 6387 Exp. d. Bl. erbeten.

12000 Mark

2 Hypoth. auf ein sehr schönes Gut in nächst. Nähe von Dresden. Preis 11.000 M. W. Baudenkmal aus d. 18. Jhd. mit 55 Schuhfelder. Felder und Wiesen, von denen ein Teil wertvolles Bouland ist. Hypothek über 15 800 M. landw. Credit-Verein, getest. Nähe Ausflugsstrecke der Spar- und Dorfchub-Verein in Nadebeul.

2500 Mark

auf eine Feuerversicherungspolice von 24 000 M. gegen 10% und monatliche Abzahlung sofort zu leisten gewünscht. Off. u. S. P. 993 "Invalidendant" Dresden.

Teilhaber - Gesuch.

Für meine Studi- und Sofortgenossenschaft suche ich per sofort einen Teilhaber mit ca. 25% Kapital. W. Off. u. C. 6387 Exp. d. Bl. erbeten.

12000 Mark

2 Hypoth. auf ein sehr schönes Gut in nächst. Nähe von Dresden. Preis 11.000 M. W. Baudenkmal aus d. 18. Jhd. mit 55 Schuhfelder. Felder und Wiesen, von denen ein Teil wertvolles Bouland ist. Hypothek über 15 800 M. landw. Credit-Verein, getest. Nähe Ausflugsstrecke der Spar- und Dorfchub-Verein in Nadebeul.

2500 Mark

auf eine Feuerversicherungspolice von 24 000 M. gegen 10% und monatliche Abzahlung sofort zu leisten gewünscht. Off. u. S. P. 993 "Invalidendant" Dresden.

Teilhaber - Gesuch.

Für meine Studi- und Sofortgenossenschaft suche ich per sofort einen Teilhaber mit ca. 25% Kapital. W. Off. u. C. 6387 Exp. d. Bl. erbeten.

12000 Mark

2 Hypoth. auf ein sehr schönes Gut in nächst. Nähe von Dresden. Preis 11.000 M. W. Baudenkmal aus d. 18. Jhd. mit 55 Schuhfelder. Felder und Wiesen, von denen ein Teil wertvolles Bouland ist. Hypothek über 15 800 M. landw. Credit-Verein, getest. Nähe Ausflugsstrecke der Spar- und Dorfchub-Verein in Nadebeul.

2500 Mark

auf eine Feuerversicherungspolice von 24 000 M. gegen 10% und monatliche Abzahlung sofort zu leisten gewünscht. Off. u. S. P. 993 "Invalidendant" Dresden.

Teilhaber - Gesuch.

Für meine Studi- und Sofortgenossenschaft suche ich per sofort einen Teilhaber mit ca. 25% Kapital. W

Allerlei für die Frauenwelt.

Regina. Erzählung von Anna Rundt. **Wortfehler!** "Du weißt," sagte eines Tages die Mutter lässig, "dass der Kaufmann Sterbe sich für Dich interessiert. Kommt ihm von der unruhigen Landeszeit etwas zu Ohren, wird er davon abscheuen. Dich herzlos zu wollen. In der ganzen Nachbarschaft sprechen die Leute davon, dass dieser Gervinus stundenlang allein bei Dir sitzt. Über wie man sich besser so sieht man?" Regina war empört. "Was das Allerlein mit Herrn Gervinus anbelangt, so ist das Deine Sache! Ich habe noch nie jemandem unterlängt, nach dem Unterricht das Musikzimmer zu betreten. Traurig ist es, dass meine eigene Mutter sich nicht scheut, albernen Kloß das Dorf zu leihen. Was Herrn Sterbe betrifft, so habe ich ihm noch die Hoffnung auf meine Hand gemacht. Als ob Du armes, alterndes Mädchen noch zu wählen hättest!" "Ich wünsche! Ich bin arm, das ist wahr! Ich bin nicht mehr jung, auch das lässt sich nicht leugnen! Aber trocken werde ich niemals die Ehe als Verlobungszeit annehmen, sondern nur dem meine Hand reichen, dem ich in jüngerer Liebe zugezogen bin! Wir beide haben uns leider nie verstanden! Seit Jahren habe ich mich bemüht, ein herzliches Kinderherz zwischen uns herzustellen! Beider scheiterten alle meine Bemühungen an. Deiner feindlichen Entfaltungskräfte und Deinem Eigensinn! Ich soll mich verschachern, damit der Bruder durch den reichen Schwager sich über Wasser halten kann und Du mit der glänzenden Partie Deiner Tochter prahlen kannst! Wie es dabei mit meinem Seelenfrieden aussähe, wäre Dir ganz gleichgültig! Verständnis für meinen Charakter habe ich bei Dir nie gefunden! Ich habe gelernt, selbstständig zu denken und zu handeln, und das werde ich auch fernherin tun!" Regina ging. Sie hatte noch eine Unterrichtsstunde bei einer Bankiersfamilie zu geben. Die zum Abschied bargerechte Hand überließ die Mutter. Sie grüßte der Tochter, doch diese ihre Aufmunterung für den verdornten Sohn zu nichts mache.

Als Regina nach Hause kam, fand sie die Mutter in fröhlicher Stimmung. Ein Telegramm des Neutmanns war eingeläufen. Er hätte eines leichten Unwohlseins wegen einige Tage Urlaub erhalten und wollte im Hause der Mutter sich von den Dienststräppchen der letzten Zeit erholen. Außerdem sei er als Beitragsfotograf nach Augsburg an die russische Grenze verlegt. "Geht eine Beförderung," meinte die Mutter stolz zur Tochter. "Ich habe gewusst, dass ich an meinem Sohne noch Freude erlebe; mehr als an meiner Tochter," setzte sie mit bitterem Tone hinzu. Regina war hoffnungslos. Wie sollte jie der verblendeten Frau vertrauen, dass diese Versicherung nichts anderes bedeute, als eine Strafe, der wahrscheinlich in allernächster Zeit die Verabschiebung des Neutmanns vom Regiment fol-

gen würde. "Run, was steht Du da, wie Vors Weil?" fragte die Mutter von neuem an. "Es ist doch traurig, dass Du Dich nicht einmal freust, wenn mein großer Sohn nach Hause kommt!" Regina war bleich vor innerer Erregung. Sollte das Unglück nicht unvorbereitet die Mutter treffen, so mühte sie sichelde auf den wahren Sachverhalt der Dinge aufmerksam machen. Und wenn Rudolf nun ganz nach Hause käme? Er scheint tiefer in Schulden zu stecken, denn Onkel Georg erzählte mir erst gestern, er sei von ihm um 800 Mark angebettelt worden, natürlich ohne Erfolg! "Heute habe ich Deine ewigen Unterrichte fort," schrie die Mutter zornig das arme Mädchen an. (Schlus folgt.)

Zum Polterabend!

Orientalin.

Mit bunter Stiderei!

Gom Orient bin ich gekommen;
Doch auch habe die Kunde vernommen
Über fernre Geigen in Welt.
Doch hier zwei liebende Herzen sich banden
Und sich zu ewiger Treue verbanden,
Doch man hier feiert ein fröhliches Fest!
Schlichte, bunfarbige Hochzeitshabden,
Für euch gestiftet mit liebenden Händen,
Reicht sie denn freundlich von mit hin! —
In den glühenden Morgenlanden,
Unter Palmen sind sie entstanden,
Glühende Wünsche ruhen dorin!
Seht, wie hier von den grauen Geweben
Rote Händen besonders sich beden,
Auch der Herzen verworrenen Bund!
Alle möge im künftigen Leben
Eure Herzen die Liebe beden
Neben des Alltags eintönig Grund!
Blauße Händen wollen euch sagen,
Dass ihr neben der Liebe mögt tragen
Treue im Herzen für alle Zeit!
Geld, das grelle, möchte euch warnen:
Von nicht von Eiferlust euch umarmen,
Sankt eure Türe dem höllischen Reid!
Grün spricht von Hoffnung! Sie möge immer
Euch umleuchten wie Sonnenstrimmer,
Der im Strahlung die Knopfen umglüht,
Möge in allem Wechsel der Seiten
Eure Herzen erfreu'n und geleiten
Mit ihrem lieblich prophetischen Gesicht!
Über sollte sie doch einmal klären,
Euch um irgend ein Glück verringen,
Düstere Schatten sich schleichen herbei,
Seht, wie die Herzen am hellsten glänzen,
Die liebunke Händen umgrenzen
Hier in der bunten Stiderei! —
Und, wenn vereinst in späteren Seiten,
Eure Blicke darüber gleiten,
Denkt auch einmal an mich zurück!
Möge der Himmel euch gnädig bewahren,
Doch ich, in fünfundsiebenzig Jahren,
Wieder euch grüne und euer Glück!
Theodora Gering.

Volksblätter Dresdner Nachrichten täglich

Gegründet 1856

No. 154 Sonnabend, den 7. Juli. 1906

Die Kette.

Roman von Hans Schulte.

(Kapitel vorher)

Ein wolkenloser Augusthimmel lachte über der kleinen ostpreußischen Bahnhofstation Rahnfeld. Der asphaltierte Vorplatz lag in heiterer Hede; ein einsamer Gedanken lehnte verlossen in einer Schiefe der Normaluhre; die schwere Scheibe der Normaluhre stand still. Ein verlorenes Klingeln oder das eintönige Ticken eines Motiv-Mapparats aus den weitlosen Fenstern des Telegraphenamtes.

Zu dem engen dampfigen Vorlesaal ersten und zweiter Klasse schloss das Serviercafé an dem rumzigen Anrichtetisch, die weiße Hängeschürze über den blauen Kopf geschnallt, zum Schutz gegen die unzähligen Fliegen, die in schwartzen summenden Scharen den unphantastischen Aufbau des Cafés mit seinen verbliebenen Papierblumen, Tellern, Aufschmittplatten und staubigen Waffelkrapfen unerbittig umdrückten. Heft klang ein polterndes Wagenrollen in die mittägliche Stille. Das Mädchen fuhr auf und wischte sich hastig die schläfrigen Augen. Ein Vorsturz lautes Lachen und schwere Tritte. Im nächsten Moment lag die Tür zum Wartesaal auf, und die mächtige Gestalt eines hünenhaften Mannes in hohen Stiefeln und der knorpeligen Jagdjoppe des Gutschäfers drängte sich zwischen den enggetriebenen Tischen hindurch, gefolgt von einer corpulenten, älteren Dame und einem Diener in einfacher, schon stark abgenutzter Uniform, der mit einem Berg von Koffern und Taschen durch den Bahnausgang des Cafés gleich weiter auf den Perron hinaufschob. "Mein Gott, ist das hier wieder ein trauriger Betrieb! Wirtschaft! Schluss denn die Gewissheit auf sämtlichen Ohren!"

Mit sämtlichen Worten warf sich der Baron v. Krauss schwerfällig auf einen unter seiner wichtigen Last bebendlich stochernden Stuhl und rammelte mit der gebogenen Faust seines Knotenstocks ungeduldig auf der Tischplatte. "Herr Baron befehlen" — Ein diensteifriger Pifolo schob eilig um die Büttedete. "Eine eisgekühlte Melone und einen Kaffee! Aber etwas plakat! Wann kommt denn der nächste Zug aus Osterode?" "Drei Uhr zwanzig!" war die respektvolle Antwort. "Fünf Minuten nach dem Marienburger!" "Schön, mein Sohn! Nun aber schwimmen! Meine Bänke sind vorläufig befriedigt! Himmel, diese Hitze!" Du könneßt zu meiner Unterhaltung nächstens auch einmal ein anderes Thema wählen, better Paul!" nahm jetzt die Dame das Wort und neigte sich umständlich an ihrer Handtasche. "Der genieße den Vorzug dieser geistigen Betrachtung nun bereits seit einer geschlagenen Stunde."

Der Sohn lachte höflich. Berge lieben Menschen, aber diese trockne Glut trocknet noch die legten Flecke meines Verbandsfests ein! "Zwei Stunden Wogenfahrt von unserer Klischee bis hier zum Bahnhof, das ist zu viel für den einzelnen! Donnerwetter, was mir da aber übrigens einfällt, ich müste mich jetzt irren, wenn heute nicht der junge Siegert von seiner großen mitteldeutschen Sammlereise mit dem Marienburger Zug heimkommt!" "Georg von Stetten?" Die Baronin hob überroßt auf. "Ich dente, er geht vorläufig nach England; soviel mir Groß Ruth wenigstens am Donnerstag vergangener Woche sagte, wird er erst Ende Oktober in Dombrück erwarten!" "Gang recht, so war es urprünglich geplant! Aber unser Schöpfer hat ihnen dieses Mal einen unvermuten Strich durch die Rechnung gemacht. Ich traf den alten Grafen Löwen gestern aufällig in Rahnfeld vor dem Weißen Löwen". Da erzählte er mir denn einigermaßen aufgeregt, sein Stieftöchre habe morgens aus Baden-Baden telegraphiert, daß er den Wostecker nach London aufgebe und schon heute wieder nach der Heimat zurückkehrt! "Löwen war von dieser Nachricht wohl nicht gerade sehr erbaut?" "Das will ich meinen!" verklärte der Baron und schenkte sich langsam ein Glas des insgrünen servierten Weins ein. "Die Situation wirkt sich ja zwischen Vater und Sohn mit jedem Tage mehr zu. Ich möchte nicht in der Haut des Alten stechen!" "Verdammter Kräher!" fuhr er dann den zusammenfassenden Pifolo an. "Und fuhwarm! Eis, mein Junge, oder soll ich Dir keine machen?"

Sein dröhrender Bass überklang in diesem Augenblick selbst das helle, scharfe Stäffeln eines Dogcart, das man jetzt durch den Ausblick der Hintertür des Wartesaals auf der Bodenbodenstasse herantragen und mit kurzem Ruck vor dem Sandsteinportal des Aufgangs halten sah. "Dacht' ich mir doch gleich, die Komtesse Herta!"

Die Art meines Geschäftes zwingt mich, jede neue Saison mit einem möglichst von Grund aus neuem Lager zu eröffnen. Ich unterstelle daher viele der Mode unterworfenen Artikel, sowie auch einige vorteilhafte Gelegenheitskaufe einer

ATSÄCHLICH GROSSEN PREISREDUKTION.

Die ermäßigten Preise sind in blauen Zahlen vermerkt. Umtausch ausgeschlossen. Ein Teil der im Preise ermäßigten Waren ist in meinen Fenstern ausgelegt.

Reise- und Strassen-Anzüge engl. Genres

Serie I früherer Preis bis 68 M., jetzt 45 M.
Serie II " " 58 M., " 35 M.
Serie III " " 50 M., "

29 M.

Die von mir geführten fertigen Anzüge und Mäntel sind ein Ersatz für die beste Massarbeit.

Ich übernehme daher für Haltbarkeit jedes Stückes volle Garantie.

Farbige Oberhemden

Frische Muster 300

Westen

von 250

Reise- und Strassen-Mäntel engl. Genres

Serie I früherer Preis bis 75 M., jetzt 45 M.
Serie II " " 68 M., " 35 M.
Serie III " " 48 M., "

25 M.

Krawatten

von 035

Strohhüte

von 100

GUST. TUCHLER Nachf., König Johann-Strasse 2.

Holt den Bruder ab. Ein famosches Möbel, läßt wie der Satan — " herüberschreiten!" brüllte er dann mit einer wahren Lärmstimme durch das kleine Lokal, das die Glasperlen des großen Mittelstronleuchters in leise schwungende Bewegungen zu geraten begannen. Aber Paul, Paul, Du bist doch nicht allein hier! wollte die Baronin eben eine schneidende Strophpredigt einleiten, doch der Gatte achtete ihrer ermahnenden Worte nicht.

Wit jugendlicher Einfachheit war er im nächsten Moment aus dem Wartesaal an das Dogcart geeilt, von dessen wippendem Trittbrett sich ihm ein junges, ganz in Weiß gekleidetes Mädchen ohne weiteres in die Arme warf. „Onkel Knauß, das ist aber famos, daß ich Dich hier noch auf dem Bahnhof treffen!“ „Ja, und wieder einmal geschehen, daß die Puppen fliegen!“ sagte der alte Herr mitbilligend und ließ seine lufelige Faust vorjettigen auf den Erdbohlen gleiten. „Der Gaul steht ja am ganzen Leibe, kein trockenes Haar! Solch ein Reichtum bei dieser Dame!“ „Schuß heute nicht, Onkel Knauß!“ Die kleine Komtesse hatte sich dem Hün in den Arm gehängt und saß mit glühenden Wangen zu ihm auf. „Ich bin doch nur so gerast, weil ich es vor lauter Erwartung gar nicht mehr aushalten konnte. Rote, wer heute kommt?“ „Ich weiß schon, Kindchen, ich weiß schon!“ erwiderte der Baron, die Tür zum Wartesaal öffnend. „Dein Vater hat es mir gestern bereits im Süßchen verriet! Deut aber verstößt Du Dich noch ein bißchen zu mir und meiner Frau und küßt Dich etwas ab!“ Ein leiser Schatten des Nachmutes weichte angedeutet, dicter Aussicht über das Gesicht des jungen Mädchens. So sehr sie den Onkel liebte, so wenig war die Baronin ihre Freude; die hatte immer etwas in Toilette und Benehmen an ihr zu tadeln, vor allem aber lag sie Herias Mutter bei jedem Besuch in den Ohren, daß das „Kain“ zur Verwölkung seiner Erziehung unbedingt noch in irgend ein Pensionat geschickt werden müsse, während Heria dagegen ihren von einer Legion von Gouvernanten und Kandidaten geleiteten Bildungsgang längst für hinreichend abgeschlossen hielt. So nahe sie sich denn auch heute mit etwas unsicherem Gewissen bei alten Dame, die sie fast ans unausführbare Weile von einer töricht heimlichen kleinen Sünden Wind bekommen hätte, und flügte ihr mit diesem Courtlyx ehrfürchtig die bogte Rechte.

Doch die Neugier der Baronin war in diesem Augenblide durch die große Nachricht von der unerwarteten Rückkehr Georgs von Stetten so stark in Aufschwung gekommen, daß alle anderen Interessen hinter diesem wichtigen Ereignis vollständig zurücktraten. „Na, sag doch bloß, trautest Marijellen!“ logte sie in ihrem breiteste ostpreußischen Dialekt — in Momenten seelischer Erregung geriet sie aus dem feierlichen Hochdeutsch zum Teil immer wieder in ihr altgewohntes, hermales Idiom — „was in aller Welt fällt denn dem Schottischen ein, auch so unerwartet über den Hals zu kommen?“ „Wir haben keine Ahnung,“ war die Antwort. „Auch Papa und Mama nicht. Georg hat nur ganz kurz telegraphiert, daß er heute nochmittag mit dem Marienburger Zug eintröfe, alles nördliche und so, hieß es in der Depêche.“ Die Ehegatten wechselten einen raschen Blick. „Und Dein Vater hat auch keine Vermutung, was etwa passiert sein könnte?“ inquirierte die Tante weiter. „Mir hat er's wenigstens nicht auf die Rose gebunden,“ versetzte die Kleine in ihrer noch etwas energischen Ausdrucksweise. „Georg hatte ja schon immer solch plötzliche Einfälle.“

Der Baron nickte. „Das stimmt, bereits als Junge war er unberedbar und dabei ja ohnmächtig bis zum Grabe. Ich seh' ihn noch wie ihn mein alter Diener Franz — ich glaube, der Bengel war damals höchstens 10 oder 11 Jahre — an meinem Gewerkschaftsamt entdeckte. Schottischen manipulierte dort trotz meines strengsten Verbotes wieder einmal an meinen Büchern herum und hatte sich gerade ein Teichling geladen, um Spuren zu schaffen. Als ihm da mein Franz einen freundschaftlichen Klaps vergeben will, gerät der Junge in eine so finstere Wit, daß er das Gewehr direkt auf den alten Mann anlegt und ihm sicher eins auf den Kopf gebrannt hätte, wäre ich nicht aufmüdig dazu gekommen. Na die Sache, die er damals begangen hat, wird er sein Debüt nicht vergessen. Ich glaube, seitdem sind wir so gute Freunde geworden.“ „Wie lange war Georg eigentlich im ganzen von Hause fort?“ wandte sich die Baronin jetzt mit einem leisen Beziehen der Ungebühr über die Unterbrechung des Gatten der Nichte wieder zu. „Am Oktober waren es genau zwei Jahre gewesen!“ Papa hatte Georg diese große Reise durch das gesamte Süd-Europa ja eigentlich als Abschluß seiner landwirtschaftlichen Studien bestimmt; „wollte die Entwicklungsfähigkeit dafür sein, daß er seines Zeichens nicht Disziplin werden durfte!“ „Ich weiß, ich weiß!“ rief der Baron ein. „Das war damals ja eine schöne Aufregung vor fünf oder sechs Jahren! An Nacht und Nebel kam Georg zu mir herübergerannt und bettelte mich fast auf Knie, ich sollte bei dem Alter ein gutes Wort dafür einlegen, daß er ihn bei den 19. Männer einzutreten ließe. Natürlich vergebens bei dem Starrkopf des Grafen Löhma! Hatte ja schließlich auch recht! Eure Güter brauchen einen Landwirt vom Fach und nicht einen, der erst Soldat gewesen ist und dann zeitlebens vielleicht seinen Halbstottern ausgeliefert ist.“

„Doch Du verkohlst hier womöglich noch den Anschluß, meine Tochter,“ unterbrach er sich jetzt, seine Uhr ziehend. „Der Zug muß jeden Augenblick einfahren. Geh' nur schon immer allein zum Perron hinaus und las' Dich von Schottischen erst einmal ordentlich abschütteln. Wir beide kommen später nach.“ Die Marijellen wird mit

jedem Tage schößer,“ meinte er dann zu seiner Frau, als die kleine Komtesse endlich fröhlichen Blick der Tante entgegen zu können, von der Erstaunen des Ursprungs mit sichtlicher Lust Gebrauch gemacht hatte. „Ich finde, Ruth läßt ihr zu viel Freiheit! Heria kann ja in Dombrücke tanzen und treiben, was sie will. Mit Georg haben Söhnen es ganz ähnlich gehen lassen und ich bei diesem Prinzip der Abschließlichkeit einen schönen Wirkungswert herangesucht. Ich bleibe dabei, Heria müßte zum Beispiel unbedingt noch in ein Pensionat!“ „Nur lag doch in diesem Augenblick weniger einmal Dein leidiges Thema!“ lachte der Baron ergründet auf. „Söhnen haben gegenwärtig wirklich andere Sorgen als Herias Pensionatsfrage! Ich ängstige mich ja, daß der Junge irgend eine Dummkopf beginnen, aber einmal auf der Verantwortlichkeit den Mund nicht halten können.“ „Früher oder später wird Georg die Sache ja doch einmal erledigen,“ war die Antwort. „Ich kann mir schon jetzt nicht mehr recht denken, daß er wirklich so unpassend sein sollte, wie er erscheint.“

Der Baron zuckte die Achseln. „Sehr häufig können erkennen die am nächsten Ereignis nicht, was manchmal längst öffentliches Geheimnis ist: Söhnen möcht sich jedenfalls schwere Sorgen; ich habe getragen lange und breit mit ihm darüber gesprochen und mich sogar erboten, Georg in schoner Weise über die Antezidenten und das Schicksal seines Vaters aufzuklären, ehe ihm ein Aufsatz die Wahrheit einmal brutal ins Gesicht schleudert. Aber davon wollte der Graf wieder nichts wissen; er hat nicht die Lust der Tat. Meiner Ansicht nach ist es jedoch besser, das Verhüllungssystem wird aufzugeben.“

„Es ist zu schrecklich!“ stimmte die Gattin bei. „Die arme Ruth! Wie ein Geist geht sie die Angst um die Zukunft in Dombrücke um! Auch findet manchmal Ruhe lange keine Ruhe in dem Gedanken an ihren Sohn. Ulrike Sindebrode hätte sie im Frühjahr nur ruhig mit auf die Reise nehmen sollen. Ruth hat eine gründliche Ausrichtung nötig! Nebrigens, fragt Du nicht wieder Georgs Teleogramm sei aus Baden-Baden gekommen? Dort halten sich meines Wissens augenscheinlich doch auch Sindebrodes auf.“ „Was rechtfertigt Ulrike Lorrie ja neulich noch von da einen kreuzungsläufigen Brief, daß ihre schöne Freiheit nun bald ein Ende habe und sie nachstens mit Karla wieder in den alten pietistischen Bau von Sindebrode zurückmüsste? Der Bruder wird wirklich mit jedem Tage schwallender. Ich halte ihn für komplett verrückt!“ „Die arme Karla!“ „Ja, das Möbel kann einem wirklich leid tun! Wächst da so unsterblich neben dem übergeschnappten Vater auf! Ein Glück nur, daß die Tante Ulrike wenigstens ein verständiges und resolute Frauensinner ist und dem Bruder ab und zu einmal ordentlich die Meinung geigt über Kindererziehung und was so ein verlassenes junges Ding vom Leben beanspruchen kann!“

Unterdessen war Komtesse Heria, der glühenden Nachmittagsröcke nicht achtend, auf dem Bahngleis unablässig auf und ab gelauft, den Blick in steigender Ungeduld auf die alte Bahnhofsruhe geheftet, als ob sie mit dem Wunsche ihrer Augen den schauderhaften Gang der freien Reisiger zu beobachten vermöchte. Seit der Ankunft des Telegramms am vergangenen Tage war sie vor freudiger Erregung und Erwartung kaum mehr zur Ruhe gekommen. Heria hing mit zärtlicher Liebe an dem um fast 7 Jahre älteren Stiefbruder, dessen Herienzeiten als Gymnasiat und auch später als Student die schönsten Erinnerungen ihres jungen Lebens darstellten. Da waren die beiden Geschwister vom frühen Morgen bis zum späten Abend einträchtig in den endlosen Gedanken und Wagnissen von Dombrücke umhergetrieben. Georg hatte die Schwester mit auf den Urlaub genommen; sie hatten ganze Tage auf den weiten Gewässern des Meeres gerudert und angelegt, kurz, unter den Augen des Bruders hatte die kleine Komtesse in vollen Augen all die Freuden eines ungebundenen Landeslebens genossen, die in letzter Zeit unter dem Einfluß der Tante Knauß und anderer wohlmeinender Tanten der Nachbarschaft von den Eltern in so bedauerlicher Weise eingeschränkt worden waren. Doch kam, das kost' ja gleichmäßig heitere Stimmlung im Herrenhaus von Dombrücke im Verlauf der ganzen letzten Monate sowohl beim Vater wie bei der Mutter allmählich einem unerträlichen, fast düsteren Ernst Bloß gemacht hatten.

Allen Bitten und Schmeicheleien Herias war es nicht gelungen, der Mutter die Ursache ihres geheimer Nummers zu entlocken, und Onkel Knauß, an dem sie sich schließlich gewandt, war ihnen dringenden Fragen immer wieder auszuweichen; an den Vater hatte sie sich überhaupt erst gar nicht herangetraut. So wie sie bereits fest entschlossen gewesen, in einem ihrer nächsten Briefe einmal Georg ihr bestürmtes Herz auszuschütten und ihn zu bitten, bei der nächsten Gelegenheit seine Reise zu unterbrechen und nach den Eltern zu sehen, da war der Bruder selbst mit seinem gestrigen Telegramm dem heimlichen Wunsche ihres Herzens zuvorgekommen.

Netzt lang aus der Richtung Marienburg ein dumpfes Brausen und Rollen. Die elektrischen Gloden schlugen an. An der Gleisbiegung zur Unten tauchten die schwarzen Formen einer Lokomotive auf; im nächsten Augenblick rollte der Zug in den kleinen Bahnhof ein. Und da winkte auch schon Georg mit der Reisemütze aus dem herabgelassenen Fenster des einzigen Coups zweiter Klasse, das hübsche, offene Gesicht gleichermaßen strahlend von Höhe und Erwartungsfreude. „Heria!“

(Fortsetzung folgt.)

REISEKOFFER J. Bargou Söhne.

12 Pianinos,

va. Qualität, fast neu und ganz tadellos, empfohlen als alter Fachmann, drückt mit d. höchst. Auszeichnung.. mit lang. Garant. außerst billigst. A. Wagner, Gerauer Str. 10, 1.

Milch,

reizlich und haltbar, von 20 Lit. aufwärts jedes Quantum zu vergeben! Ruhbauern-Salon.

Pianino aus der Königl. Hofklaviersfabrik

Großbach, Leipzig, mit großem Verlust sofort zu verkaufen.

Syhre, Wohnhausstr. 14, Gute Prager Str.

Zwei hochlegante Plüsch-3 Zäulensofas, massiv gearbeitet 45,- u. 50,- M. Pillnitzer Strasse 47, 1.

Maschinen u. Kessel spottbillig zu verkaufen!

25 HP. Lichtanl. Dampferkessel, 20 HP. Dampfanlage, komplett, 35 HP. Dampfmaschine, 5 HP. Automobile, fahrbare, 5 HP. Lichtanlage, Dampferkessel, Betriebsmotor, alles sofort lieferbar.

Albert Kunze & Co., Rohrwein.

Luhns wäscht am besten

Ruhbauern, Sportwagen, Autoverl. Freiberger Platz 19.

Was der

Erfinder

wissen muß!

Von Ing. Fr. Weidl, Dresden 9
Ein unerschöpfliches Hilfsbuch für Erfinder, welches jeder gelesen haben sollte, bevor er zu Patent- oder Rechts-Ansprüchen schreitet — Zu beziehen durch das Patent-Bureau Weidl, Dresden, Pfarrische Straße 1, am Postmeisten Platz.

Preis M. 1.—.

Abbruchgegenstände all. Art, 4 eiserne Einfahrtstore, Türen und Fenster, Gartengeländer, Tore, 2 eis. Wendeltreppen

am billigst. bei B. Müller, Rosenstr. 13, Gemar. 9344.

Einmacheegläser

nur erprobte Systeme, offerieren billigst Radeberger Glas-Niederlage Kunkel & Co., Dresden-A, Zahnsig. 14.

Für Dresden od. Borote!

Noch einige Käse-Abrechner für dr. Mettew., hausd. Blutz- u. Leberw. bei Abnahme von je 5 Bd. a. Bd. 70 Pf. sowie alle Fleisch-Verstülpwaren billigst. Eif. u. B. Z. 471 Eged. d. Bl.

Pianino, für M. 250, 350, 385, 400 empfehlit

Jos. Kuhn, Reichsstr. 15, I.

Kinder - Strohhüte die Hälfte.



Herrenstrohhüte billiger.



Genf.

Geflecht .M. 1.—, 2.—, 2.50.
Palmbrett „ 2.—, 3.—, 4.—.
Florentiner „ 2.50, 4.—, 6.—.



Alessandria.

Binsen „ 95, 150.
Geflecht „ 75, 125.
Phantasie „ 2.—, 3.—.



Katro.

Echt Panama .M. 10,—, 15.—.
Feine Qualität „ 20,—, 25.—.
Extra „ 35,—, 50.—.

,,Zum Pfau“, Prager Strasse 46, Frauenstrasse 2.



Mebrere wertvolle alte Violinen

(von berühmten Meistern erarbeit) mit herrlichem Ton preiswert

zu verkaufen.

Offerten unter W. O. 223 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Germania-Badewanne,

mit Spiritusbeheizung, wie neu,

1. Geldschrank von Richter &

Sohn, 1. Geldschrank m. Glas-

wandung, 1. kleine Aufzürche,

2. zweirädrige Federkarren,

60 Gartentische u. Tische

verkauf billigst 25 Pf.

Aliengasse 3.

Krankenfahrräder

auch leihweise Kreisberger Bl. 19.

Der Gedanke eines vernünftigen Menschen:

Ich wünsche mich nur noch mit Klepperbeins



„mit dem Luffalappan“:

1. da dies die beste Tafellöffel ist.
2. ich meine Witscher, Sommerproß, Binsen und Geschichts vollständig verloren habe.
3. ich für 40,- ein großes Stück und bei 5,- Stück einen Luffalappan gratis bekommen!

Keine Plüschgarne mit 100,- hoch. Ruhb.-Büfett 145,-. Herrscherbrett 35,-, 75,-, 100,-. Trumeau 35,- gr. Spieg. 10,-. Ein Plüschsofa, Chaiselongue, Kommode, Ausziehtisch, Talontisch 20,-. Bancelbett, B. Bett m. Matratze, Bettdecke, Bettwäsche, Bettdecke, Bettwäsche 4,-. Eine weiße und blonde Kinder-Schürze Reform-Schürze nur neuwertige Wäsche zu billigen Preisen Volgl. Schürzenhaus Johannest. 23, am Wien. Bl. 19.

Erläut.



„Na, los' wohl, Jörgl, schick bald was Getreidesemse! — „Aber, Kuck, Du weißt doch, mit meinem Schreiber geht's langsam! — „Na, dann schick was Getreidesemse!“

Sprüche mit Anwendungen.

„Ich kann Sie nicht erläutern!“ — fügte mürrisch ein Schöner, als der ein Herr versuchte, daß er ohne sie nicht ihm hätte.

„Wo sind die Sagen der Großlichkeit?“ — lagten die Nachwälzer, da fühlten sie eine Großlichkeit betrübiger Änderung nach. Freude.

„Das ist eine ästhetische Bekämpfung!“ — lagte ein Schöner, da hörte es ein Gehörloses mit einem durchgezähmten Gehörn.

„Gehörlos niemand, kann Gehörlos zu hören!“ — brachte es Großlichkeit ein Schöner, da wurde es geben, keine Sache zu verständigen, der Herr zu fragen.

Beweis.

Barab: „Numm Brüder mit dem Feuerzeugtag habe ich erblümt. Herr Lehrer, aber — sagen die einmal anstrengend — war das möglich? Der Ernst?“

Lieber: „Wie können Sie darauf prüfen, wo ich hab' doch längst 's Feuerzeug?“

Kurzer Bestand.

Sie: „Du kennst Henn wieder nach Hause? Da kann die Großlichkeit eines Deutens ja ziemlich schnell von Ihnen gesprochen werden!“

Er: „Ja, sehr. Gern gäbe ich Ihnen lange Großlichkeit anderes zu erzählen, würde jedoch, wie Vorchland sein sollte, und da das Eos mich trotz so treuen Sie anderes dr. die auf vielen Seiten überall gehörigkeiten hatte, sofort das!“

Das Examen.

Professor: „Der Kandidat, können Sie mir sagen, was ein Wochentag ist?“

Kandidat: „Der Wochentag ist ein Dokument, durch welches der Großlichkeit Sie vorgeschrieben, bis zu der dritten Schlagzeile ganz kommt. Schätzchen angeleitet zu lassen!“

Selbstbewußt.

Wirt: „Würde wohl genauso zu haben. Herr Konsulent! Heiligens wird es Ihnen bestimmt interessieren, zu erfahren, daß Herr Konsulent in verschiedenen Säumen geblieben haben, wo vor hundert Jahren Säume überzeugt hat!“

Konsulent: „Ach, was Sie sagen! — Bitte sehr sich auch nicht traurig zu lassen!“

Mit Vorbehalt.

Herr: „In einem kleinen Jungen: „Wie heißt denn Dein Name, mein Sohn?“

Junge: „Der vorbehalt hier Wille und der Name heißt Punkt — wenn auch was etwas nicht, hat die Mutter gesagt!“

Neue Gesetz.

Emilia: „Ich habe von meinem Schatz eine Karte bekommen, die drauf steht ganz unten in der Ecke: H. H. w. g. Was soll denn das bedeuten?“

Mirza: „Das weißt du nicht? Das heißt: Eine Gesetzesfassung wird geboten!“

Schnell entschieden.

Rechtsanwalt: „Lieber Freund, da Sie gar nichts zu machen. Sie müssen sich Ihnen Deinen eingeben, denn das Liedchen Ihre vorliebste Tante kann Sie abschaffen nicht annehmen!“

Studiojus: „Na, kann jetzt ich halt die Leinen an!“



RÄTHSEL-ECKE.

Den fröhlichen Söhnen, die Schneider,
Habt aber Lust und Habt,
Und von glücklichem Champs
Prüft ihm ein Kind dazu.

Da kommt die erste Söhne,
Mit einem Fuß verbunden.
Und Söhne sieht die Baronin
Viele Söhne vor sich sitzen.

Sie haben viele Körpe,
Gibt nun die einen Fuß,
So klappt aufgeschlagen.
Dagegen ist nicht ausdrücken darf.

Das mag zuladen werden!
Sprecht sie wie Schneider Söhnen,
Söhne kennt: „Die seid's nicht Söhne
Und prüft auf dem Grunde.“

Bestätigung des Rätsels in Nr. 177: Bade, Bode, Baude, Seite.

Humoristische Beilage.

Dresdner Nachrichten.

Gegründet 1856



Zu Nr. 184.

Sonnabend, den 7. Juli.

1906.

Ein kleiner Dertum.

Der Südfänger hatte mir mit Wille und Lust
und unter Überweisung zahlreicher Schreibereien
den Janusglockenboden erreicht. Nun aber
wurde's schwierig. Er stand in feinem Stromer, auf
dem Nachtmarsch brachte das Licht — ein Licht,
wenn auch kein Nachtmarsch brachte gelöschen blieb,
dass in diesem schwierigen Land. Wie es die Bananen
ausgeprägt hat, wie er dann die Treppe herunter
gekommen war, das Heck mit was für innern
ein Röhrchen. Aber er hielt bei der ganzen Sache
doch seine Füße nicht tüchtig zu tragen, denn
er war ein freies Kind noch gar Differenzierend
den Strom nicht daran Schade, seinen Platz
abzugeben und sich keine Ladefläche zu entledigen.

Dort fuhr er über zentralen Straßenkreuz wie
fließende Welle jedes jungen Menschen Kopf. „Dannen-
treppen, das war einmal ein alter Abend.“ über-
legte er, während er die engen Stufen hinaufkam, seine
kleine Weise aufzuhilfepfropf. „Dann liebes, wenn
Dornroschen, wie schmeichelte sie doch zu einem Janus-
glocken mit ausdrücklichem Abschied. Und...
besonders die eine mit dem gelöschenen, rauschen-
den Dornroschen und dem beständigen, lärmenden
Glockenlaut! ... bei, die hatte Campanula!“

Es geht er am Flöteraus-Wellen vor sich hin
die glocke im Takt bewegen, ein Instrumentum bei
seinem Herzen, das ihm besaß die unangenehme
Belastungkeit einer alten Glocke verloren hätte.

„Wir unterscheiden uns gar plaudern mögliche, die Bla-
belnante, ... die angedrohte Westenangst!“ Wenn
das wäre eine Söhne oder gar noch etwas früher
war, dann soll mich dieser und jener helfen!“ Durch
sich gab er, wie er diesen jugendlichen Dornroschen zum
Singer eingeladen hatte, wie er Champs
bekommen ließ — er konnte sich so etwas leisten —
wie er kann... vertief, von da ab wütige er nicht
mehr, genügt mehr. Hier kann keine Erinnerung
ein strohiges, schwärzliches Ende. So kann er ins
Gedächtnis auch annehmen, er kann über diese Frei-
heit keine Gedanken nicht hinweg. Sein Hund hat
die Champsone, wie oft hatte er gesagt, nicht mehr so viel zu tun, und meint nicht...
Misteriöses kann dem Südfänger sich innerer
Kleider so weit entziehen, daß er daraus besten
kenne, mit den richtigen Verlusten in das Bett zu
fangen. Mit einer geschickten Wendung gelingt es
ihm auch, einen Geschlechtern zu lösen, da ihm er
die verdeckt verstecken, um neue Kräfte für sein
Beginnen zu fordern. Verdankender Champsone
während ihrer Sitzungen. Wenn ich nur davon
in seinem Bett liege. Ein anderer Zettel und
jetzt nach einer bedeutenden Roboterzeitung be-
grüßtischer Wandel war entstellt. Sein Hund beweist
das letzte Schätzchen, daß Herr Südfänger, von
hohem Qualität unangefochten, den Südfänger der Ge-
schichte ist!

Wie lange er je zulegen hätte, mögliche er nicht;
aber ein unbekanntes Ereignis hatte ihn angetroffen.
Es war vollkommen im Südfänger und nicht möglich,
die Hand vor den Gesicht zu richten. Südfänger, keine
Hande... das war es, was ihm der Südfänger
antraff. Er zittert so ganz deutlich, zu
seinen Händen war irgend etwas nicht in Ordnung.
Er griff nach der Söder und den Zetteln und von
der Söder nach der Südfänger, vom Südfänger, keine
Hande fühlten sich sonst zwingen an, nur hinter das
Gesicht weckten. Aber kann es, daß Südfänger
über seine Hände eine neue Qualität gefunden,

als Janusglocke geführt hat; es sei ihm ein, wie
manche Gläser er im Kreise fröhlicher Blätter
geföhrt hätte... und jetzt... jetzt kann er die
Blätter, jetzt sägt sich seine Zitter, auf die
Hande gründig hätte.

Weiter griff er abwechselnd mit der einen Hand
nach der anderen — immer fröhliche Erinnerung:
Glockenläufe, Wasserpfeifenduft. Miss Sonnen-
ball zieht; er hatte immer nur die alte Stadt
seiner Nachbarstadt den Sängern. Er hätte am
heute weniger singen. „Wie gern hätte ich noch
einige Jahre gelebt“, überlegte er, mit schwerer
Blick seine Hände untersuchen zu wollen. „So würde
ich groß befürchten, almal nicht Champagner
trinken. Ich könnte es, nur dieses Mal noch
Glocke... Gläser!“

Herr Südfänger wartet, schwer berauscht, auf
sein Ende, aber sein Gespräch läuft sich nicht
weiterführen, nur die Hände... die Hände, wie sie
waren, pflegte, trocken, glatt, wie ein Präsentum
überzeugen.

„Jetzt ruft er sich endlich auf. Er erhob sich
vorsichtig, tappte auf dem Matratzen weiter nach
dem Schlafsaal. Endlich, da waren sie, er trug
ein Bett an... awo, keine Knie im Kreis, er
war noch nie abgeschlagen. Gleichzeitig sprang
er auf dem Bett und plusterte die Fleischwangen
an. Ein fröhliches Lachen verunreinigte dieses
Wörper, als er jetzt seine Hände betrachtete. Das
wurde mir... Er ließ seinen Dackel hatte er vergessen.
Den neuen Gläsernblümchen auszupacken. Den
war ihm alles klar... die kleine Champagner!“

Eine Dienstmagd läßt unter ihrem Saufingen
eine Gläserblümchen wieder fröhlich, wenn jetzt
zurückkehren Blätter über der Stadt verstreut,
während sie gleichzeitig schwungvoll ihre Geschäft-
igkeit ausübt.

Kameradlichkeit.

Studiojus II: „Sie habt jetzt ja dreien eine
Söde? Hoffentlich vertragt die Söde!“

Studiojus III: „Ah, mit dem Vertragen hat
es freilich, aber noch gibt bei uns alles brauner
und rotbraun, doch man führt gar nicht mehr aufrecht;
Diese habe ich sogar einen Schneider-kam-
pagne und ich kann sie genausi, daß es gar
nicht der richtige war!“

Moderne Frigilität.

Sie (in der Zeitung lebend): „Sie wissen, heute
mich bin ich nicht zum Kritis gefahren und nun
fahre ich jetzt mit in der Überausgabe der
„Dresden Nachrichten“, daß ich Julian Baldu
Schäpe vertrieben hat. Da hätte man doch bereits
gründlich darüber!“

Er (ebenfalls lebend): „Verstehen Dich, wie in
der Überausgabe steht: Verstehen Sie, wie die Aufklärung der
Zeitung!“

Das Schreckenkind.



Elschen: „Ochel, kannst Du den Nagel hier verstecken?“
Ochel: „Weshalb denn?“
Elschen: „Ach, Papa hat doch gelegt, Du wirst ein alter Einfach!“

Ein Heuchler.

Studenten-Kummel: „Kathi, bring mir die Glas-Vase und für meinen Freund Buff, der gleich kommen mag, auch eins!“
(Nach 10 Minuten):

„Kathi, ich hab' meinen Freund Buff mein Vater ausgesandt, jetzt will's ganz warm geworden. Aber er mag gleich kommen — soll' ein Misthaf!“
(Nach zwei Stunden):

„Kathi, gehm! Ich hab' vier Gläser und mein Freund Buff jetzt, nicht gekommen noch. Weint es noch kommt, besch'll ihm von mir einen Strud!“

Ein nobler Hechtbruder.

Hausfrau (zu einem Bettler): „Geld kann ich Ihnen nicht geben, aber hier habe ich einen alten Winterüberzieher von meinem Mann, den kann ich Ihnen!“

Bettler: „Sie sind sehr gütig, aber was soll ich bei der Kälte mit einem alten Winterüberzieher anfangen?“

Hausfrau: „Ein Überschüttent! Warum Sie nur, wenn der Winter kommt, dann werden Sie es kennen?“

Bettler: „O ja, im Winter kälte ich ja an die Kleine!“

Ein argloses Gemüt.

Brüderlein: „Merkwürdig, daß ich meine Brust, die doch sonst so intelligent ist, meinem Namen nicht werden kann! Wie ungern läßt sie sich mit „Leber Paul“ und ich kann doch kein!“

Auch ein Grund.

K.: „Warum hat eigentlich der Dichter Neimöhl jemals eine Unvollständigkeit gehabt und sich mit einer anderen verlobt?“
B.: „Daran war die Dame ihrer rechten Angebeteten schuld, sie ließ nämlich Alyssus und so hat er keinen Raum darauf gefunden. Die jetzige heißt aber Pauline, da hat er's leichter!“

Doppelsinnig.



E.: „Sie ist Sie vorhin fragt, ob Sie kein häuter, wie mir durch das ganze Leben zu unterhalten Sie mir nicht, mein Fräulein — waren nicht?“
Sie.: „Weil man sich so etwas gar nicht vorstellen kann, ohne zu Schimpfen zu müssen!“

Enfant terrible.

Brant (in ihrem Versteck): „Du kommst doch bestimmt morgen? Papa freut sich sehr auf Dich braucht ja keinen!“

Das kleine Schweißchen: „Ja, er sagt eben oft: „Ich bin nur neugierig, wie der ausdrückt, der Dich mal zur Frau nimmt!“

Vorgefaßte Meinung.

Countin: „So, so, das ist die berühmte Gräfinheitlichkeit? Na, ich hätte es mir eigentlich gleich denken können — die Dame des kleinen Herrn, der da am Fenster steht, ist ja der einzige Käufchen!“

Gräfintheitlichkeit: „Über welches Sie, das ist ja unter Ihrer Dienstboten!“

Das gebildete Dienstmädchen.

Fräulein: „Ich glaube, Dein Dienstmädchen hört an der Türe — wollen wir nicht lieber fröhlich sprechen?“

Frau: „Um Pünktchen nicht — wir müssen uns zunächst klassieren!“

Kleines Missverständnis.

Sommerfräulein: „Der Sommerdienst ist aber zweifellos bei der Wohnung!... Das kann doch sonstig gefährlich sein!“

Brant: „Ja, was Sie denken! Bei mir ist noch nie ein Schurk hereingekommen!“

Untrügliches Zeichen.

A.: „Unser Nachbar, der Weinhandel-Pastör, häufigt unangenehm wieder einmal Weinwein!“

B.: „Richtig! Weiber tragen Sie denn das?“

A.: „Diese Gothe bringt den lieben langen Tag nichts weiter als die „Goethe“!“

Durchschaubar.



Partie-Schätz'l: „Fräulein, ich liebe Sie so, sprechen Sie das einzige Wort aus, mit dem Sie mich glücklich machen können.“
Fräulein: „Gebt!“

Verfrüht.

Nichter: „Sie waren alle schon decimal verheiratet! Wie heißt denn Ihr lieber Mann?“

Brugger: „O ja, wie soll ich mir jetzt Ihnen nennen?“

Verfehlte Drohung.

Vater (entzündet): „Es wird mir höchstens übel gehen, als Dich unter Ketten fassen zu lassen!“

John (für ihn): „Gott sei Dank! Dann geht doch alle Welt, daß noch eins de ih mit zum Kreisitz fügt nicht!“

Rache.

Reisevermittler: „Um einen Platz an Ihr Auto quitt werden zu: „Meine Freude, Du freust mir eben sehr in mein Auto nach Dein, aber sonst rechtest du Dich ja, daß Du jedoch so mit Deiner lust, Freuden, vertrieben!“

Ein Häfchen.

Countin: „Das, Countin, was ist das? Du kennst ja Deinen neuen Aufenthaltsort am besten?“

Countin: „Zur Zukunft!“

Arig: „Du, Ehe, was berigt denn der... wenn einer wegen Deinem letzten Eigentums umbrach nicht?“

Erg.: „Zur Zukunft? Du, der geht durch eine Mutter stups jetzt kam.“

Trotz im Leid.

Brant (beim Kartoffel über die Majorelein grämen sich): „Na, eins trifft mir: Wora's wäre ich, daß die dümmsten Waren die größten Kartoffeln haben, nachdem ich in meideßheimer Zeit bin!“

Höchste Eleganz.

Eckes Dienstmädchen: „Na, Anna, wie ist denn Deine neue Berufshaft eingestellt?“

Streites Dienstmädchen: „Ah, ich sage Dir, einfach häßlich. Sogar der Kastenkoffer hat in jenen Gläser 'ne Marmottasse!“

Widerspruch.

Countin (im Sonnenbad einer Almabzähne ein blonderhaften Schönheit): „Hab' Du sagst mir noch auf der Iller, da gibt's ja Süß!“

Mit vereinten Kräften.

Fräu: „Mein Mann sitzt immer noch beschäftigt in seinem Schreibzimmer, er mag mich doch höchstens hören!“

Brüte: „Er will ja nicht hören, gnädige Frau!“

Fräu: „Er mag nachgehn! Hier tut schon der Hals weh; braun Sie, Anna, Mädgen Sie eine halbe Stunde weiter.“

Vorsichtig.

Nichter: „Wir ferren so, daß wir bei der letzten Verhandlung erklärt, Sie zum vollkommen nächsten gerezen, als die Käuferei hattend; während Sie bestrebt, sich nicht mehr genau einzumessen zu lassen, weil Sie darf bestreben gewesen wären!“

Gengen: „Das ferren daher, weil am letzten Mal meine Frau mit hier war!“

Misverstandene Teilnahme.

K.: „Deine Laut ist geklungen, wie ich hörte? Mein berühmtes Sehnen!“

B.: „Ja, wohin weigt Du denn eben, daß so wenig bestreben hast?“

